

Aktuell

Gemeindeinformationen. Erscheint halbjährlich.

1/2015

Ausgabe Nr. 40

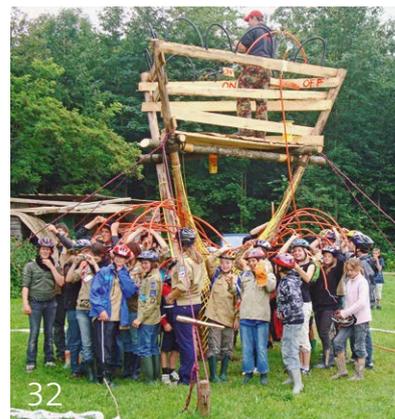


44 Jahre lang den Traumberuf gelebt

Als ich am 26. April 1971 erstmals vor die damalige Oberschule (5. bis 7. Klasse) von Obbürgen trat, hatten zuvor im gleichen Schuljahr bereits zwei weitere Lehrpersonen diese Klasse unterrichtet. Es herrschte akuter Lehrermangel und man war in der damaligen Schulgemeinde Obbürgen heilfroh, einen Einheimischen gefunden zu haben, der vielleicht doch etwas länger bleiben würde. Es musste sich allerdings noch weisen, wie sich dieser kaum 20-jährige, langhaarige Bursche mit den zwei verbliebenen Schulschwestern vertragen würde. Nun – ich blieb etwas länger und erlebte in den letzten 44 Jahren, wie öfter zwei ganze Generationen von Obbürger Familien durch mein Schulzimmer zogen.

Normal ist das in unserer hektischen Zeit sicher nicht, selbst für meine Generation. Und doch erstaunt es mich kaum. Die Mentalität, die gut geerdete Art der Kinder und ihrer Eltern, die überschaubare Grösse und das optimale schulpolitische Umfeld ermöglichten mir, meinen Traumberuf so auszuleben, wie ich es mir erhofft hatte. Die örtliche Konstanz hatte den Vorteil, dass ich viel zusätzliche Zeit und Energie für den unaufhörlichen Wandel unseres Berufs generieren konnte. Es blieb auch genügend Freiraum für Kreativität. 44 Jahre Lehrer in Obbürgen – eine grosse Leistung? Für mich war es einfach ein grosses Glück in diesem herrlichen Umfeld zu wirken und ich bin sehr dankbar dafür. ■

Alois Gabriel,
Primarschullehrer



IMPRESSUM

«Stansstad aktuell», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zwei Mal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin:

Politische Gemeinde Stansstad.

Redaktionskommission:

Willy Frank (wff), Präsident. Politische Gemeinde: Elvira Oggier (eo), Lisbeth Koch (lk). Schulgemeinde: Renato Stiz (rs), Willy Frank (wf). Katholische Kirchgemeinde: Arthur Salcher (as). Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde: Esther Hug (eh). Vereine: Christa Schaufelberger (cs). Obbürgen: Daniela Gabriel (dg). Kehrsiten: Roland Hügi (rgi). Firmenporträts: Esther Hug (eh).

Redaktion:

Roland Hügi (rgi).

Design:

wave advertising ag

Druck:

Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Redaktionsschluss:

30. September 2015 (Herbstausgabe).

Kontakt:

redaktion@stansstad.ch

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.stansstad.ch

Über die Publikation eingesandter Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.

Nummer 1/2015



04 Happy End – mit blauem Auge

Die Einstellhalle am Bahnhofplatz

05 Licht genau dort, wo es Licht braucht

Strassenbeleuchtung wird auf LED umgerüstet

08 Kosten und Termine im Griff

Arbeiten für Alterssiedlung schreiten voran

10 Die Gesetzgebung als Bremsklotz

Die Bauarbeiten auf dem Bürgerstock

15 Rechnung schliesst erfreulich ab

Gutes Finanzjahr für die Schulgemeinde

18 Wie weiter mit dem alten Schulhaus

Schulhaus Obbürgen soll umgenutzt werden

20 Die Schule zieht es auf den Bauernhof

Obbürgen Schüler blicken in den Bauernalltag

21 Zwei neue Pfarrpersonen für Stansstad

Die ökumenische Arbeit hat neue Gesichter

26 Gemeindedienst prägte sein Leben

Karl Rohrer arbeitete fast 30 Jahre für die Gemeinde

29 35 Jahre lang mit Herzblut bei der Sache

Garage Holecek feiert Jubiläum

31 Die Junioren stehen klar im Fokus

Der Tennisclub setzt auf Jugendförderung

34 Eine äusserst vife Vorturnerin

Gründungsmitglied des DTV macht noch immer mit

35 «Friedlich, schön und gemütlich»

Die Guugge Hüdä Hädä feiert Jubiläum

36 Feuerwehr mit zweifachem Jubiläum

Die Feuerwehr Obbürgen hat Grund zum Feiern

37 Interessanter Obstlehrpfad

Einblicke in die Kehrsiter Baumwelt



Einstellhalle

Happy End – mit blauem Auge

In wenigen Tagen werden die Stansstader Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung über einen Zusatzkredit für die neue Einstellhalle befinden. Damit dürfte dieses Thema zu einem glücklichen Ende kommen.

Eine unterirdische Einstellhalle zu bauen ist im Grunde genommen einfach: Man macht ein Loch in den Boden und baut die Halle rein. Bei der Einstellhalle am Stansstader Bahnhofplatz war die Ausgangslage ungleich komplexer. Zwar war zum Vorneherein klar, dass umfassende Pfahlfundierungen notwendig sein werden. Entsprechend wurde ein geologisches Gutachten erstellt. «Dass sich der Untergrund aber dermassen problematisch präsentiert, war nicht zu erwarten», sagt der zuständige Gemeinderat Norbert Rohrer gegenüber «Stansstad aktuell». Unter anderem ergaben sich Probleme mit dem Grundwasser, grosse Steinblöcke behinderten die Bohrungen und es mussten viel mehr Pfähle gesetzt werden, als ursprünglich geplant. Fakten, welche die Kosten für die Tiefgarage kontinuierlich in die Höhe trieben.



Bereitete dem Gemeinderat Stansstad grosse Sorgen: die Einstellhalle beim Bahnhof – hier während der Bauphase. Bild zvg

«Als dem Gemeinderat diese Fakten bekannt waren, wurden alle möglichen Szenarien diskutiert», so Norbert Rohrer. «Bis hin zu einem Abbruch der Arbeiten und einem Rückbau der Baustelle.» Allerdings hätte dies vermutlich höhere Kosten verursacht als eine Weiterführung der Arbeiten. «Und andererseits hätte es bedeutet, dass die Alterssiedlung Riedsunnä 3 nicht wie vorgesehen erstellt werden kann.» Aufgrund dieser Ausgangslage entschied sich der Gemeinderat für eine Fortführung der

Arbeiten – auch wenn die Zusatzkosten zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar abzuschätzen waren. Mittlerweile liegen die Fakten auf dem Tisch und Norbert Rohrer kann die entsprechenden Kosten beziffern: «Der ursprüngliche Kredit von knapp vier Millionen Franken wurde um rund zehn Prozent überschritten.» Damit sei man eindeutig mit einem blauen Auge davon gekommen. Der notwendige Zusatzkredit wird an der Gemeindeversammlung vom 28. Mai zur Abstimmung kommen. ■ rgi

Achereggbrücke

Achtung: Hier droht ein Verkehrsstau

Die Achereggbrücke ist sanierungsbedürftig. Die entsprechenden Arbeiten führen bis Oktober 2016 zu Verkehrsbehinderungen.

Wer derzeit mit dem Auto über die Achereggbrücke fährt, braucht – vor allem zu den Hauptverkehrszeiten – Geduld. Grund dafür sind die umfassenden Sanierungsarbeiten, die am 7. April gestartet wurden. Diese umfassen die Betoninstandsetzung, die Verstärkung der beweglichen Gelenke, die Erneuerung der Brückenab-

dichtung, der Beläge, der Fahrbahnübergänge sowie der Geländer, Fahrzeugrückhaltesysteme, Fahrleitungsmasten der Zentralbahn und die Rad-/Gehwegbeleuchtung. In einer ersten Etappe wird bis Oktober 2015 der seeseitige Brückenteil saniert. Zwischen März und Oktober 2016 folgt dann der südliche Teil, also die Fahrbahn Richtung Stansstad und das Trasse der Zentralbahn. Die Gesamtkosten für die Instandsetzung der Achereggbrücke belaufen sich auf total 11.27 Mio. Franken.

Während der Bauphasen wird es vor allem für den motorisierten Verkehr zu Behinderungen kommen, ist doch die Baustelle lediglich einspurig befahrbar. Für Fussgänger und Radfahrer wird während der gesamten Dauer der Bauarbeiten ein mindestens zwei Meter breiter Durchgang vorhanden sein, damit die Achse Stansstad-Hergiswil durchgehend befahrbar bleibt. ■ rgi

www.nw.ch

(Rubrik «Verkehrsbehinderungen»)

Strassenbeleuchtung

Licht genau dort, wo es Licht braucht

Als zertifizierte Energiestadt setzt die Gemeinde Stansstad auf einen effizienten Umgang mit Ressourcen. Unter anderem wird nach und nach die Strassenbeleuchtung umgerüstet.

Ende 2014 wurden auf Stansstader Gemeindegebiet elf Strassen mit neuen LED-Leuchten ausgerüstet. Dies war die erste von drei Etappen einer grossen Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf die energiesparende LED-Technologie. LED-Leuchten können beliebig oft ein-/ausgeschaltet und gedimmt werden. Sie verfügen zudem über eine bessere Lichtlenkung. Dadurch werden das Streulicht verbessert und die «Lichtverschmutzung» verringert. Weitere Vorteile sind die sehr lange Lebensdauer und eine hohe Stoss- und Vibrationsfestigkeit. Die Arbeiten dauern bis zum Jahr 2016. Durch den Ersatz alter Leuchtmittel und die Einführung einer Nachtabsenkung wird Stansstad künftig rund 60 Prozent der Energie einsparen können.

Weitere Etappen

Die beiden weiteren Etappen befinden sich in Planung. Sie werden in den Jahren 2015 und 2016 realisiert. Pro Jahr sollen jeweils 90 Leuchten ersetzt werden. An folgenden Strassen werden die Strassenlampen umgerüstet:

Etappe 2015: Diethelmstrasse, Kehrsitenstrasse (Teil Dorf), Stanserstrasse (Kreisel La Palma), Stanserstrasse (Kreisel Feldstrasse bis Gemeindegrenze Stans)

Etappe 2016: Achereggstrasse, Bahnhofstrasse, Bürgerstockstrasse Obbürgen, Dorfstrasse, Fürigenstrasse, Stanserstrasse (Kreisel La Palma bis Feldstrasse).

Weisses statt gelbes Licht

Für die Anwohner wird die subjektive Wahrnehmung des Farbunterschieds die grösste Änderung darstellen. Die Lichtfarbe wird in Kelvin (K) gemessen. Je höher die Zahl, desto weisser das Licht. Die Stansstader Strassen werden neu nicht mehr mit gelbli-chem (2700K), sondern mit normal-weissem Licht (4000K) beleuchtet. Im Dorfzentrum wird sogar



Die beiden Bilder zeigen eindrücklich den Unterschied zwischen der bisherigen Strassenbeleuchtung (Bild oben) und der neuen LED-Beleuchtung. Bilder zvg

warm-weisses Licht (3000K) verwendet. Durch das grosse Farbspektrum von LED ist die Farbwiedergabe sehr gut und es sind in der Nacht mehr Details erkennbar. Trotz weniger Licht erscheinen Strassen, die mit LED beleuchtet sind, subjektiv heller. Die neue Beleuchtung trägt damit zur Sicherheit im Strassenverkehr bei.

270 neue LED-Leuchten

Basierend auf der Analyse und Empfehlung der Brunner Elektroplan AG hat die Gemeinde Stansstad entschieden, 270 «alte» Strassenleuchten auf Gemeinde- und Privatstrassen durch LED-Leuchten zu ersetzen. Dafür waren/sind in den Jahren 2014 bis 2016 jeweils 200 000 Franken budgetiert. Die erste Etappe mit 72 Leuchten wurde im 2014 durch die Maréchaux AG aus Stans ausgeführt. Folgende Strassen erstrahlen seither im LED-Licht: Allmendstrasse, Ausserfeld, Brunnenweg, Feldstrasse, Kanalstrasse, Kilchliried, Mühlebach, Rotzbergstrasse, Schützenmatte, Uertestrasse.

Erwartete Einsparungen

Durch einen 1:1-Ersatz der Quecksilber- und Natriumdampf-Leuchten mit LED-Leuchten und die Einführung einer flächendeckenden mehrstufigen Nachtabsenkung ging man von einer Energiekosteneinsparung von 46 Prozent aus. Anhand der abgeschlossenen 1. Etappe wurde diese Prognose überprüft. Das Resultat zeigt, dass durch den Einsatz der LED-Leuchten und der Einführung einer Nachtabsenkung der Energieverbrauch in den umgerüsteten Strassen sogar um 64 Prozent reduziert wird. ■ red

1. Oktober 2014 bis 31. März 2015

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Samuel Wüst, 05.10.2014, Riedstrasse 1, Stansstad

Linda Portmann, 09.10.2014, Feld 3a, Stansstad

Malea Rojas, 12.10.2014, Feld 11, Stansstad

Andrin Bircher, 12.10.2014, Grabacher 1, Obbürgen

Alyssia Kneubühler, 27.10.2014, Mettlenstrasse 3, Fürigen

Sarah Cesaroni, 11.11.2014, Feld 7, Stansstad

Damir Stojanovic, 30.11.2014, Schützenmatte 11, Stansstad

Anisa Arnautovic, 29.11.2014, Ausserfeld 14, Stansstad

Jenni Wannheden, 30.11.2014, Dorfplatz 6, Stansstad

Dilan Bulgan, 25.11.2014, Zielmatte 8a, Stansstad

Hamza Besic, 25.12.2014, Feld 9, Stansstad

Sophie Grössinger, 05.01.2015, Feld 5, Stansstad

Mailin-Sophie Röthlin, 01.02.2015, Gruobli 1, Obbürgen

Niklas Evan Stenzel, 22.01.2015, Uertestrasse 4, Stansstad

Urban Bircher, 20.03.2015, Dorf 5, Obbürgen

Sawyer Nickelt, 26.02.2015, Dorf 8, Obbürgen

Die Eltern von drei weiteren Kindern wünschten keine Publikation in «Stansstad aktuell»

Todesfälle

Anna Minder-Gabriel, 24.01.1922, Stansstad

Anna Feller, 15.02.1929, Stansstad

Adolf Wider, 08.01.1930, Riedstrasse 4, Stansstad

Josef Schnider, 01.07.1938, Rotzbergstrasse 19, Stansstad

Karl Niederberger-Odermatt, 04.04.1929, Stägmatt 1, Obbürgen

Rosario Boner-Canlas, 25.09.1960, Harissen 4, Stansstad

Markus Z'Rotz, 18.11.1958, Stansstad

Maria von Arx-Röögli, 11.04.1926, Stansstad

Ciro Fusco, 21.12.1937, Ausserfeld 8, Stansstad

Rosa Iseli-Sommer, 03.09.1929, Kehrsitenstrasse 8, Stansstad

Alfred Renggli, 07.11.1932, Stanserstrasse 23, Stansstad

Jolanda Müller-Wyss, 08.01.1969, Riedstrasse 4, Stansstad

Margaritha Gosso-Iten, 24.01.1925, Stansstad

Adrian Soska, 24.09.1979, Mattli 6, Kehrsiten

Konrad Stäheli, 09.12.1922, Spichermatt 11, Kehrsiten

Katharina Elmiger, 30.04.1951, Schützenmatte 3a, Stansstad

August Christen, 01.10.1929, Schützenmatte 15b, Stansstad

Paul Mathis, 21.10.1935, Bahnhofstrasse 19, Stansstad

Jubilare

Viele hohe Geburtstage

Seit Erscheinen der letzten Nummer von «Stansstad aktuell» durften in unserer Gemeinde zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner einen hohen Geburtstag feiern. Der Gemeinderat Stansstad wünscht ihnen allen von Herzen alles Gute.

80 Jahre:

Anna Müller-Gernet, Kanalstrasse 11, Stansstad, 26.01.1935

Marie Louise Odermatt-Amstad, Seewli 1, Obbürgen, 26.03.1935

Sonja Imholz, Bürgenstockstrasse 5, Fürigen, 06.02.1935

Ernst Vogt, Rotzbergstrasse 12, Stansstad, 24.10.1934

Elisabeth Amstutz-Jung, Dorfplatz 3, Stansstad, 09.02.1935

Marie Christen, Ausserfeld 4, Stansstad, 26.11.1934

Elsbeth Ostermayer-Vögeli, Mühlebach 6, Stansstad, 22.11.1934

Dieter Tölke, Rotzbergstrasse 22, Stansstad, 11.11.1934

Theresia Christen-Agner, Ausserfeld 4, Stansstad, 19.10.1934

Elfriede Brunner, Mettlenstrasse 12, Fürigen, 29.12.1934

85 Jahre:

Theresia Hurschler-Näpflin, Allmendstrasse 5b, Ennetbürgen, 12.10.1929

Isabella Manzoni-Schilliger, Bürgerheimstrasse 10, Buochs, 18.02.1930

Margaritha Müller-Lussi, Bahnhofstrasse 10, Stansstad, 24.02.1930

Agatha Odermatt-Niederberger, Lehmatte 2, Obbürgen, 29.11.1929

Agnès Rosset-von Deschwanden, Zielmatte 3, Stansstad, 28.11.1929

Charlotte Sommer-Müri, Bahnhofstrasse 19, Stansstad, 27.11.1929

Ludwig Fischer, Bürgenstock 1, Bürgenstock, 31.10.1929

Domenico Bosoppi, Bahnhofstrasse 12, Stansstad, 03.11.1929

Wilhelm Stehr, Rotzbergstrasse 22, Stansstad, 03.02.1930

Johanna Barmettler-Luternauer, Bahnhofstrasse 19, Stansstad, 28.02.1930

Johanna von Flüe-Christen, Schützenmatte 2a, Stansstad, 16.10.1929

90 Jahre:

Marie Egloff-Schleiss, Bodenhostatt 3, Ennetbürgen, 13.10.1924

Rosa Achermann-Cometto, Seerosenstrasse 32, Stansstad, 28.01.1925

Theodor Odermatt-Niederberger, Lehmatte 2, Obbürgen, 18.03.1925

Anna Waser-Flüeler, Oeli 3, Stansstad, 19.03.1925

Elisabetha Siegrist-Helfenstein, Feld 11, Stansstad, 15.02.1925

95 Jahre und älter:

Clara Kuster-Mattes, Etmatt 11, Kehrsiten, 21.12.1918

Agnes Bircher, Riedstrasse 5, Stansstad, 22.02.1917

Josef Durrer, Riedstrasse 2, Stansstad, 17.03.1919

Anna Siegenthaler-Niederberger, Kirchmatte 11, Stansstad, 09.12.1918

Viola Simoni-Resenterra, Kirchmatte 21, Stansstad, 31.10.1919.

Einige weitere Jubilarinnen und Jubilare wünschten keine Publikation in «Stansstad aktuell». ■ red

Tageskarten

Freie Fahrt schweizweit

Die Gemeinde Stansstad verfügt über vier Gemeindetageskarten. Diese können auf Reservation auf der Gemeindeganzlei zum Preis von 38 Franken bezogen werden. Jeweils am Freitagnachmittag, zwischen 14 und 17 Uhr, können nicht reservierte Tageskarten des auf den Freitag folgenden Wochenendes am Schalter der Gemeindeverwaltung zum halben Preis von 19 Franken gekauft werden.

Bezugsberechtigt sind alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Stansstad. Mit der Juniorenkarte reisen Kinder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren in Begleitung eines Elternteils gratis. ■ red

www.stansstad.ch

(Verwaltung/GA-Tageskarten)

Veranstaltung

Infos zum Thema Älterwerden

Im Rahmen des Projektes «gesund & zwäg is Alter in Stansstad» findet am 23. Juni um 14 Uhr im Öki Stansstad ein öffentlicher Informationsnachmittag statt. Im ersten Teil wird die Stansstader Gemeinderätin Laleh Kiser über den aktuellen Stand des Projektes informieren. Im zweiten Teil wird Erwachsenenbildner Walter Graber ein Referat halten zum Thema «Älterwerden und das Alter: etwas zwischen normalem Alltag, einer grossen Kunst und sicher eine Herausforderung!»

Im Anschluss sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Apéro eingeladen. ■ red

Riedsunnä 3

Kosten und Termine im Griff

Die Bauarbeiten an den neuen Stansstader Alterswohnungen am Bahnhof schreiten zügig voran. Die Rohbauten der Riedsunnä 3 A und B dürften bereits in wenigen Tagen fertiggestellt sein.

Am 27. Oktober 2014 liess es die solide Einstellhallendecke auf dem Stansstader Bahnhofgelände statisch zu, mit den Bauarbeiten der beiden Hochbauten Riedsunnä 3 A und B zu beginnen. Das tragende Fundament der beiden Wohnbauten bildet gleichzeitig die sehr massive Betondecke über der neuen Stansstader Einstellhalle (siehe Seite 4), welche die gesamte Last der beiden Objekte zu tragen hat. Mit einem kleinen Apéro auf der Baustelle wurde der Baustart durch die Baukommission und den Stiftungsrat vollzogen.

Ambitionierter Terminplan

Der von Pius Blum, dipl. Bauleiter des Architekturbüros Battagello + Hugentobler Stansstad, vorgegebene Terminplan sieht vor, dass die Wohnungen sowie die neue Post bereits ab 16. Mai 2016 bezugsbereit sein

müssen. Der Baufortschritt verlief vom Baubeginn an bis zur Weihnachtszeit 2014 gut und termingerecht. Ende Januar 2015 bis Mitte Februar 2015 hatte der Winter mit Schnee und Kälte jedoch die Baustelle voll im Griff, sodass einige Arbeitsunterbrüche notwendig waren. Die beauftragte Baufirma Riva AG mit Polier Urs Meister ist jedoch zuversichtlich, die Roharbeiten trotz des Arbeitsunterbruchs termingerecht fertigstellen zu können.

Das vorgegebene Ziel für die Fertigstellung der Rohbauten der Riedsunnä 3 A und B war/ist der 08. Mai 2015 für das Haus A und der 22. Mai 2015 das Haus B. Mit dem Rohbau wird die äussere Kontur einschliesslich der zukünftigen Dachform fertiggestellt sein. Ein bedeutender Meilenstein im Ablauf eines Bauwerkes für Unternehmer und Architekt. Dimension, Kubus und Lage des Bauvolumens werden unmissverständlich zur Tatsache.

Alle Wohnungen vermietet

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben alle an den Bauten beteiligten Un-

ternehmer ihre Zeitvorgaben eingehalten. Bauleiter Pius Blum ist denn auch zuversichtlich, dass seine Terminvorgaben umgesetzt werden können. Der Bezugstermin Frühling 16. Mai 2016 ist zwingend, insbesondere da schon alle Alterswohnungen an Stansstader und Stansstaderinnen vermietet worden sind. Stiftungsratspräsident Karl Graf freut sich über die grosse Nachfrage nach altersgerechten Wohnungen und sieht sich bestärkt darin, dass das Modell «Alterssiedlung Riedsunnä» sozial und zeitgemäss ist. «Die Vorzüge der neuen Überbauung an der Bahnhofstrasse 16 und 18 sind die zentrumsnahe Lage, die unmittelbare Nähe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln sowie den Infrastrukturräumen der Riedsunnä 2 mit Cafeteria, Aufenthalts- und Mehrzweckräumen», so Karl Graf. Weitere Gründe seien die eigens für die betagten Mitmenschen gestalteten Wohnungen sowie der moderate Mietzins.

Die meisten Aufträge vergeben

Die Baukostenentwicklung verläuft gemäss Kostenkontrolle des Architekturbüros Battagello + Hugentobler Stansstad nach dem vorgegebenen Kostenvoranschlag. Bis heute sind 83 Prozent der gesamten Bauaufträge durch die Baukommission, unter der Leitung von Präsident Walter Brändli, vergeben worden. «Aufgrund des Kostenverlaufes und der disziplinierten Vergabepaxis der Baukommission gehe ich davon aus, dass der veranschlagte Kostenrahmen von 6.8 Millionen Franken eingehalten werden kann», sagt Architekt Hans Hugentobler. ■ red



Der Rohbau der neuen Stansstader Alterssiedlung wurde in rasantem Tempo hochgezogen: Nachdem die Arbeiten am 27. Oktober an die Hand genommen wurden, können die Rohbauarbeiten (das Bild stammt vom 7. April) demnächst abgeschlossen werden – trotz kleiner Verzögerungen während des Winters. Bild zvg

Feuerwehr Stansstad

Flammen auf dem Dampfschiff Uri

Am 30. August 2014 fand in Beckenried die erste, interkantonale Seeübung der Feuerwehren Beckenried, Stansstad und Luzern statt. Am 27. Dezember mussten dann die Stansstader Feuerwehrleute das Gelernte in die Tat umsetzen: Auf dem Dampfschiff Uri stand der Maschinenraum in Flammen.

Die Meldung, die am 27. Dezember 2014 bei der Polizei eintraf, war alles andere als alltäglich: Brand auf dem historischen Dampfschiff Uri! 90 Personen befanden sich zu diesem Zeitpunkt an Bord. Der Brand brach im Maschinenraum des Schiffes aus und führte zu einer massiven Rauchentwicklung. Aufgrund der besonderen Umstände wurde ein Grossaufgebot an Rettungskräften alarmiert. Nebst der Feuerwehr Hergiswil, der Stützpunkfeuerwehr Stans und dem Atemschutz der Feuerwehr Stansstad standen auch mehrere Ambulanzen aus Stans, Luzern und Uri sowie mehrere Patrouillen der Polizei im Einsatz. «Da der Brand auf einem Schiff ausgebrochen war, rückte auch das Löschboot der Feuerwehr Stansstad mit fünf Mann Besatzung aus», so der Stansstader Feuerwehrkommandant Martin Kurmann. Durch den glücklichen Umstand, dass der Dampfer aus eigener Kraft in Hergiswil anlegen



Die Stansstader Löschgruppe See in voller Fahrt und beim Einsatz beim Brand der «Uri» im Dezember. Bilder zvg

Die Löschgruppe See

Die Löschgruppe See ist das auf See-Einsätze spezialisierte Einsatzelement der Feuerwehr Stansstad. Rekrutiert werden die Mitglieder aus allen drei Ortsteilen. Die Feuerwehr Stansstad bewältigt im Schnitt rund fünf Einsätze pro Jahr auf dem Wasser. Für die Erfüllung dieser Aufgabe steht ihr ein robustes und vielseitig einsetzbares Boot vom Typ Hasler Rescue der Hasler Bootswerft AG zur Verfügung. Durch die moderne Ausrüstung sind Einsätze bei praktisch jedem Wetter und allen Sichtverhältnissen möglich. Die fix installierte Löschpumpe ermöglicht rasche Interventionen bei Bränden. Gemeinsam mit der Feuerwehr Beckenried ist Stansstad als Seestützpunkt für das Nidwaldner Seegebiet zuständig. Dieselben Aufgaben nimmt die Feuerwehr Stadt Luzern für das Luzerner Seegebiet wahr. Während die beiden Feuerwehren Beckenried und Stansstad bereits seit mehreren Jahren eine jährliche gemeinsame Seeprobe durchführen, wurde Ende 2014 erstmals mit der Feuerwehr der Stadt Luzern zusammengespant. Das Aufgabenspektrum der drei Seestützpunkte umfasst sämtliche Feuerwehrbereiche, von der Ölwehr bis hin zur Brandbekämpfung.

konnte, wurde auf das Aufgebot der anderen Seestützpunkte verzichtet.

Rasche Evakuierung

«Erste Priorität hatte die Evakuierung der Passagiere», blickt Martin Kurmann auf den aussergewöhnlichen Einsatz zurück. Die Evakuierung erfolgte unter Mithilfe der Besatzung sehr schnell und es gab glücklicherweise keine Verletzten. «Der Löschangriff wurde schliesslich vom Land her durchgeführt. Dabei kamen auch zwei Atemschutztrupps der Feuerwehr Stansstad zum Einsatz.» Allerdings brauchten die Feuerwehren rund zwei Stunden, bis der hartnäckige Brand, der bei einem Hilfsmotor ausgebrochen war, eingedämmt werden konnte. Das Stansstader Löschboot übernahm während der ganzen Einsatzdauer die Schadenplatzsicherung auf der Seeseite und unterstützte die Polizei bei der Beweisaufnahme. Martin Kurmann: «Rückblickend kann festgehalten werden, dass sich die im August eingeübten Abläufe bewähren und der Bootsinsatz sehr gut ablief. Das Feuerwehrboot war sehr schnell vor Ort und hätte bei Bedarf Personen retten oder mittels eigener Löschpumpe und der komplett ausgerüsteten Besatzung einen Löschangriff starten können.» ■ red

Bürgenstock

Die Gesetzgebung als Bremsklotz

Auf dem Bürgenberg entsteht ein Resort, das als Leuchtturmprojekt eine Ausstrahlung für den gesamten Schweizer Tourismus haben wird. Die Bauarbeiten für das 500-Millionen-Franken-Projekt sind gemäss Bruno H. Schöpfer, Managing Director der Katara Hospitality Switzerland AG, auf Kurs. Bis heute wurden 240 Millionen Franken investiert.

Bruno H. Schöpfer, der Bürgenberg gleicht momentan einem Ameisenhaufen. Überall arbeiten die Handwerker am neuen Bürgenstock Resort. Sind Sie mit den Planungs- und Bauarbeiten auf Kurs?

Bruno H. Schöpfer: Gut zwei Jahre vor der Eröffnung des neuen Bürgenstock Resorts dürfen wir feststellen, dass wir sowohl mit den Planungs- wie auch mit den Bauarbeiten auf Kurs sind. Von den total 75 Baubewilligungen hat die Bauherrin, die Bürgenstock Hotels AG, in der Zwischenzeit 73 erhalten. Mit Fortschreiten des Projekts sind weitere 13 Bewilligungen nötig.

Sie haben kürzlich an einer Medienorientierung die Planung und den Bau des Resorts mit einem 42-Kilometer-Hürdenmarathon verglichen. Wie ist dies zu verstehen?

B.S.: Bauen in einem Gebiet, das sich über zwei Kantone und zwei Gemeinden erstreckt, braucht einigen Aufwand im Bereich Koordination. Dass das neue Bürgenstock Resort dennoch auf Kurs ist, ist nicht zuletzt der kooperati-



Bruno H. Schöpfer, Managing Director der Katara Hospitality Switzerland AG, informierte die Medien im März 2015 über die Baufortschritte des neuen Bürgenstock Resorts. Bild Beat Christen/akomag

Zur Person

Bruno H. Schöpfer ist für die Gesamtplanung, Realisation und das Management der Katara-Hospitality-Projekte, unter anderem das Bürgenstock Resort®, in der Schweiz verantwortlich. Er ist seit gut 35 Jahren in der Welt der Luxushotellerie tätig. Von 1978 bis 1984 arbeitete er für die Mandarin Oriental Hotel Group, unter anderem in Manila und Bangkok. Weitere Stationen beinhalteten London (Grosvenor House) und Kuala Lumpur (Shangri-La). Von 1987 bis 1992 war er Generaldirektor und Area Manager für die Rezidor Hotel Group in Wien. Von 1992 bis 1997 zeichnete er für die Mandarin Oriental Group weltweit als Geschäftsführer verantwortlich. Von 1998 bis 2003 war Schöpfer CEO und Managing Director der Mövenpick Holding und bis 2005 Chairman der Mövenpick Hotels & Resorts Limited. Seit 2005 führt Schöpfer verschiedene Hotel- und Immobilienfirmen, die unter anderem massgeschneiderte Luxushotel- und Resortlösungen mit Wellnessangeboten entwickeln.

ven und guten Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat Nidwalden, den kantonalen Amtsstellen und den Gemeinden zu verdanken. Die Gemeinde Stansstad war uns stets wohlgesinnt und hat unsere Anliegen speditiv bearbeitet. Dass Nidwalden ein Kanton der kurzen Wege ist, erweist sich in der täglichen Praxis als Vorteil.

In einem Land wie der Schweiz müssten doch die vielen Gesetze und Verordnungen die Leitplanken vorgeben, innerhalb derer man sich bewegen kann?

B.S.: Dies müsste eigentlich so sein. Doch sowohl die kantonalen wie auch die nationalen Gesetzgebungen sind nicht für Bauvorhaben von solchen Dimensionen ausgelegt, wie sie nun beim Bürgenstock Resort zum Tragen kommen.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

B.S.: Auf Ebene der Bundesgesetze sind beispielsweise das Raumplanungsgesetz, das Umweltschutzgesetz oder das Natur- und Heimatschutzgesetz nicht aufeinander abgestimmt, und es stellt sich die Frage nach der Gewichtung dieser Vorschriften. Dies hatte unter anderem zur Folge,

dass wir seit 2008 zwei Zonenplanänderungen, die Erarbeitung von zwei Gestaltungsplänen sowie unzählige Konzepte und Gutachten in Auftrag geben mussten.

Es scheint, dass auf dem Bürgenberg momentan an allen Ecken und Enden gebaut wird.

B.S.: Dieser Eindruck täuscht nicht. Aktuell stehen gegen 500 Planer und Bauarbeiter im Einsatz. Wurde in den vergangenen Jahren viel Zeit und Geld in den Tiefbau und die Basisinfrastruktur investiert, so werden ab sofort die Baufortschritte deutlich sicht- und erlebbar. So zum Beispiel beim Waldhotel, wo Stockwerk um Stockwerk hochgezogen wird. Bei den Grand-Residence-Suiten wurde der Hochbau ebenfalls in Angriff genommen und beim Palace Hotel sind die Baumeisterarbeiten abgeschlossen. Die aufwändigen Aushubarbeiten beim Bürgenstock Hotel sind fertig, sodass nun das Fundament erstellt werden kann.

Der Um- und Neubau des 10 000 Quadratmeter grossen Bürgenstock Alpine Spa ist ebenfalls auf Kurs. Bezugsbereit sind zehn Panorama-Residence-Suiten. Abgeschlossen sind die umfangreichen Renovationsarbeiten des «Restaurant und Pension Taverne 1879» mit seinen zwölf Zimmern.

Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf 500 Millionen Franken. Wie viel davon wurde bereits investiert?

B.S.: Bis heute wurden 240 Millionen Franken für Planung und Realisierung aufgewendet. Festzuhalten gilt, dass die Bauherrin wenn immer möglich die Arbeiten an regionale Anbieter vergeben hat. Das neue Bürgenstock Resort bringt somit bereits heute der Region einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen. ■

Interview Beat Christen

Höhere Anforderungen an die Wasser-Infrastrukturen



Die Bauarbeiten am Bürgenstock-Resort sind derzeit in vollem Gange (im Bild die Baustelle des neuen Waldhotels). Aufgrund der Grösse der künftigen Anlage stellen sich neue, höhere Anforderungen an die Infrastrukturen. Unter anderem müssen die Wasserver- und -entsorgung teilweise massiv ausgebaut werden. Zur Finanzierung dieser Vorhaben wurde mit der Bürgenstock Hotels AG eine Vereinbarung getroffen. Diese wurde im November 2014 durch die Gemeindeversammlung Stansstad genehmigt. Grundsätzlich bezahlen die Bürgenstock Hotels die im Rahmen des neuen Resorts notwendigen Infrastruktur-Erweiterungen. Der Ausbau der Wasserversorgung ist im laufenden Jahr vorgesehen. Das Geschäft wird an der kommenden Frühjahrsgemeindeversammlung behandelt.

Die nötigen Anpassungen und Ausbaurbeiten an den Entwässerungsanlagen werden zur Zeit im Detail geplant. Das entsprechende Projekt wird im Herbst den Bürgerinnen und Bürgern an der Gemeindeversammlung vorgestellt und zur Genehmigung unterbreitet. Die notwendigen Arbeiten sind dann für das Jahr 2016 geplant. ■

Gemeinderat Stansstad

Jugendanimation

Interessante Diskussionen am «Revival»

Im November lud die Stansstader Jugendanimation zu einem «Revival». Eingeladen waren die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen 2011 bis 2014. Unter ihnen Dijamant Vishaj.

Wer mit dem 20-jährigen Dijamant Vishaj diskutiert, merkt: Hier kommen die Worte überlegt; egal, ob er über die Schule, seine Familie, seinen Werdegang zum gelernten Koch spricht – oder über die Jugendarbeit in der Gemeinde Stansstad. Seit seiner Schulzeit, die er im Jahr 2011 abschloss, hat er die Entwicklung der Jugendanimation miterlebt. Kein Wunder also, dass er einer von 24 Stansstader Jugendlichen war, die am 14. November vergangenen Jahres am «Revival» teilgenommen haben. Zu diesem hatte Jugendanimatorin Milena Mischol die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Abschlussjahre 2011 bis 2014 eingeladen. Der Anlass sollte Klassentreffen und Austausch zu Themen rund um die Anliegen Jugendlicher sein.

Selber Ideen vorbringen

Für Dijamant Vishaj stellte das «Revival» die Möglichkeit, seine Kontakte zu Stansstader Jugendlichen zu vertiefen. «Es war insgesamt ein guter und vor allem harmonischer Austausch unter uns Jugendlichen», fasst er den Abend zusammen. Am Anlass brachte er selber auch Ideen ein, welche Angebote sich für die Stansstader Jugendlichen noch umsetzen liessen. So könnte er sich zum Beispiel vorstellen, dass ein kleines Musik-Aufnahmestudio – einfach aber zweckmässig eingerichtet – gerade bei älteren Jugendlichen einem echten Bedürfnis entspräche. «Wir Jungen wären sicher bereit, uns dafür handwerklich und vielleicht sogar finanziell zu engagieren», gibt sich Dijamant Vishaj überzeugt. Und stellt die

rhetorische Frage: «Es macht doch mehr Sinn, wenn wir Musik machen statt draussen rumzuhängen und der eine oder die andere dabei vielleicht auf dumme Ideen kommt, oder? Ich bin überzeugt, dass es hier junge Talente hätte, die es zu etwas bringen könnten.» Seine zweite Idee war die Einrichtung eines Fitnessraums: «Ein solcher stiesse sicher auf Anklang.»

Eine Lücke im Angebot

Dass seine Ideen vor allem für das Alter 16+ gedacht wären, hat einen klaren Grund. «Stansstad bietet für Jugendliche in der Schulzeit viele Freizeit-Möglichkeiten», so Dijamant Vishaj. «Und seit der Lancierung der Jugendanimation vor einigen Jahren hat sich wirklich viel Gutes bewegt», windet er der Jugendarbeit in Stans-

stad ein Kränzchen. Doch nach der obligatorischen Schulzeit klaffe seines Erachtens eine Lücke im Angebot, die man mit neuen Ideen vielleicht füllen könnte. Für den 20-Jährigen ist aber auch klar, dass man nicht bloss mit Forderungen aufwarten kann, sondern selber auch Hand bieten muss: «Die Jugendanimation geht immer wieder auf die Anliegen der Jungen ein und stellt sinnvolle Freizeitangebote zur Verfügung.» Ebenso klar sei es deshalb, dass die Jugendlichen selber auch ihren Beitrag leisten müssten, wenn es darum gehe, neue Angebote zu lancieren. «Es ist ein Geben und ein Nehmen, das stets zwei Beteiligte braucht. Und ich bin überzeugt, dass wir uns diesbezüglich in Stansstad auf einem guten Weg befinden.» ■ rgi



Er war einer der 24 Jugendlichen, die am «Revival» vom November gute Ideen einbrachten: Dijamant Vishaj. Bild rgi

Strandbad

Ein neuer Wind im Stansstader Badi-Restaurant

Nach dem Weggang von «Badi-Adi» Amstad wird das Stansstader Badi-Restaurant diesen Sommer neu von André Fischer geführt. Ein Mann mit einem ansehnlichen gastronomischen Erfahrungs-Rucksack.

Die Begriffe Hochs und Tiefs kann man beim neuen Pächter des Badi-Restaurants durchaus wörtlich nehmen, ist er sich doch an Wetter-Kapriolen jeglicher Art gewohnt. So ist er nämlich während der Wintersaison im Bergrestaurant Erzegg hoch oben auf der Frutt tätig und kommt nun für seine Sommertätigkeit in die Tiefe nach Stansstad. Gespannt sein darf man auf jeden Fall, was André Fischer

seiner Kundschaft bieten wird. Nicht zuletzt, weil er eine breite Gastroerfahrung mitbringt. Abverdient hat er seine gastronomischen Sporen als Küchenchef und Betriebsleiter in diversen Hotel- und Restaurantbetrieben. Unter anderem war er Küchenchef im Hotel Wilerbad bei Sarnen und mehrere Jahre Geschäftsführer im Hotel Krone Kerns. Seit nunmehr zehn Jahren ist er Pächter im Restaurant Erzegg auf Melchsee Frutt, das diesen Sommer von seiner Frau Doris Fischer geführt wird.

Zusammen mit der Tochter

«Ich möchte ein familienfreundliches Badi-Beizli leiten», sagt der

neue Pächter gegenüber «Stansstad aktuell». Überraschen wolle er seine Gäste mit frischen Produkten und einer speziellen Abendkarte. Auf dieser werden unter anderem Spezialitäten vom heissen Stein zu finden sein. «Zudem wird man dann und wann auch Themenabende erleben dürfen», so der 57-jährige André Fischer, der das Badi-Restaurant längerfristig führen möchte. Unterstützt wird er dabei von seiner 25-jährigen Tochter Esther und deren Partner Thomas Etter. ■ *rgi*

Vereinstreffen

Vereine kamen zum Infoaustausch zusammen

Zum dritten Mal luden die Jugendkommission und Jugendanimation im Herbst 2014 die Stansstader Vereine zu einem Treffen ein. Einmal mehr kam unter den zwölf teilnehmenden Vereinen ein reger Austausch zustande.

Das von Jugendkommission und Jugendanimation lancierte Vereinstreffen hat nicht nur bereits Tradition, sondern bringt auch handfeste Resultate. Bestes Beispiel ist der Vereinsbazar an der Chilbi 2013. An diesem präsentierten sich zahlreiche Stansstader Vereine der Bevölkerung und konnten dieser einen direkten Einblick ins Vereinsleben gewähren. Das Thema Vereinsbazar war denn auch erneutes Thema am Vereinstreffen. Dabei zeigte sich, dass eine jährliche Durchführung den Rahmen sprengen würde. Deshalb soll eine zweijährliche Durchführung ins Auge gefasst werden. Als weitere Möglichkeit, die Vereine der Bevölkerung näherzubrin-



Am Vereinstreffen 2013 fand ein reger Austausch zwischen Vereinen, Bevölkerung sowie Jugendanimation (hier im Bild) statt. Bild *rgi*

gen, wurde der Neuzuzügerabend identifiziert. Diese Idee stiess beim Stansstader Gemeinderat auf offene Ohren. Die Vereine werden sich also künftig den Neuzuzügern vorstellen können.

Wer sucht nach Räumlichkeiten?

Diskussionspunkt am Vereinstreffen waren auch die brach liegenden Zivilschutzräume unter der Orientierungsschule in Stansstad. Für eine mögliche

neue Nutzung müssten diese umgebaut und den neuen Bedürfnissen angepasst werden. Die Investitionen werden jedoch nur getätigt, wenn genügend Nachfrage für diese Räume vorhanden ist. Damit sich die Jugendkommission Stansstad des Themas weiter annehmen kann, wird derzeit eine Bedarfsabschätzung gemacht. Über das weitere Vorgehen entscheiden letztlich der Gemeinderat und der Schulrat. Im Idealfall könnte ein entsprechendes Geschäft an der Herbstgemeindeversammlung 2015 traktandiert werden. Einzelne Vereine und Jugendgruppen haben ihre Bedürfnisse bereits der Jugendanimation gemeldet. Sollten weitere Gruppierungen nach Räumlichkeiten suchen, können sich diese mit der Jugendanimation in Verbindung setzen. ■ *red*

www.stansstad.ch (Jugendanimation)

Sanierung

Neues Leben für einen historischen Weg



Der historische Verkehrsweg am Lopper wurde im Winter saniert. Unter anderem wurden zerfallene Trockenmauern wieder aufgebaut. Bilder zvg

Mit dem Waldweg von der Hellegg zum Renggpäss ver fügt die Gemeinde Stansstad über einen historischen Verkehrsweg. Nun wurde dieser saniert.

Wer oberhalb der Acheregg bergan steigt, gelangt schon bald auf den historischen Verkehrsweg Hellegg-Renggpäss. Dieser wurde im Zweiten Weltkrieg gebaut. Er bildete einerseits die Verbindung der beiden strategischen Punkte Renggpäss und Acheregg, andererseits stellte er die rückwärtige Verbindung zu den Stellungen und Fes-

tungseingängen sicher. Der Weg führt hoch über dem Alpachersee durch einen fast schon südländisch anmutenden Nadelwald. Allerdings befand sich der historische Weg zwischen Hellegg zum Renggpäss teilweise in einem schlechten Zustand. Die historische Substanz wurde im Laufe der Zeit beschädigt, zum Teil auch durch die Benutzung des Weges durch Biker. Deshalb erteilte die Gemeinde Stansstad im vergangenen Jahr der Firma Theiler aus Dallenwil den Auftrag, den Weg zu sanieren. Die Arbeiten wurden im Spätsommer 2014 an die Hand genommen und im Winterhalbjahr abgeschlossen.

Kein Bike-Verbot

Die Politische Gemeinde Stansstad hat sich dafür entschieden, den Weg für Biker vorerst nicht zu sperren. Dies vor allem deshalb, weil ein Verbot lediglich einen Teil der Biker davon abhalten würde, den Weg zu nutzen. Damit die sanierten Mauern, Randabschlüsse und Rollierungen (Schotterschicht) dennoch möglichst geschont werden können, wurde der Weg an einigen Stellen bergseits leicht verbreitert. Zudem wurden Steinstufen eingebaut und der Wegverlauf wurde stellenweise leicht von den talseitigen Mauern weg verlegt. Nicht zuletzt wird die Gemeinde dem Unterhalt des Weges mehr Bedeutung beimessen und schadhafte Stellen, die aufgrund der Mehrbelastung durch Biker entstehen, fachgerecht sanieren.

Trockenmauern saniert

Die Sanierungsarbeiten umfassten in erster Linie die Instandstellung der zahlreichen Trockenmauern entlang des Weges. Wo nötig, wurden diese zuerst abgebaut und anschliessend fachmännisch wieder aufgebaut. Dabei wurde ausschliesslich mit den vorhandenen Steinen gearbeitet. Ausserdem wurden auf verschiedenen Abschnitten die sogenannte Rollierung, also die Schotterschicht erneuert, ebenso die talseitigen Mauerabschlüsse. Wo dies nötig war, wurde schliesslich die Vegetation auf dem Mauerwerk entfernt und es wurden zwei neue Informationstafeln montiert. Die Sanierungskosten beliefen sich auf rund 83'000 Franken und lagen damit um knapp 20 Prozent unter dem Voranschlag. ■ *red*

Schulgemeinde

Rechnung schliesst erfreulich ab

Die Rechnung der Stansstader Schulgemeinde schliesst erheblich besser ab als budgetiert. Hier die entsprechenden Zahlen – und weitere Informationen aus dem Schulbetrieb.

Finanzen: Der Schulrat Stansstad freut sich, über einen positiven Rechnungsabschluss zu berichten. Die Rechnung schliesst dank einer erfreulichen Entwicklung der Ausgaben (6'967'888 Franken) und Einnahmen (7'736'832 Franken) sowie tieferer Kosten bei der Pensionskassenausfinanzierung mit einem Mehrertrag von 770'000 Franken ab. Budgetiert war ein Mehrertrag von 56'620 Franken. Aufgrund des Deckungsfehlbetrages bei der Pensionskasse Nidwalden wurden im 2013 1,03 Mio. Franken als Rückstellung in der Rechnung vorgesehen. Die effektiven Kosten betragen letztlich lediglich 830'000 Franken und somit wurde die Rückstellung von 200'000

Franken zugunsten der Erfolgsrechnung im 2014 aufgelöst. Auch die meisten Sach- und Personalausgaben konnten besser abschliessen als budgetiert. Die Steuereinnahmen lagen erfreuliche 1,7 Prozent über dem Budget.

Personelles: Mit dem Schuljahreswechsel wird es an den Stansstader Schulen zu folgenden personellen Veränderungen kommen. Die neuen Lehrpersonen werden in der Herbstausgabe von «Stansstad aktuell» näher vorgestellt:

ORS: Thomas Heller für Urs von Wyl (Pension)

Primarschule Obbürgen: Remigi Bucher für Alois Gabriel (Pension)

Primarschule Stansstad: Anjela Schwander für Manuela Berger
Kindergarten Stansstad: Martina Gis-

ler und Ruth Stiz für Nicole Zehnder

Kindergarten Kehrsiten: Petra Spichtig für Eveline Schöpfer

Hausdienst Stansstad: Stefan Odermatt für Jonny Näf (Pension)

Pensionäre: Der Schulrat Stansstad bedankt sich bei den drei Pensionären Alois Gabriel, Jonny Näf und Urs von Wyl für insgesamt 115 Jahre im Dienste der Schulgemeinde. Alle drei lebten mit viel Herz für die Stansstader Schule. Durch ihr Wirken hinterlassen sie viele bleibende Spuren (siehe Bericht auf den folgenden Seiten). ■ rgi

Ferienordnung 2015/2016 und 2016/2017

Schuljahr		2015/2016	2016/2017
Schulbeginn		Mo 17.08.15	Mo 22.08.16
Herbstferien	Beginn	Sa 26.09.15	Sa 01.10.16
	Dauer bis und mit	So 11.10.15	So 16.10.16
Weihnachtsferien	Beginn	Sa 19.12.15	Sa 24.12.16
	Dauer bis und mit	So 03.01.16	So 08.01.17
Fasnachtsferien	Beginn	Sa 30.01.16	Sa 18.02.17
	Dauer bis und mit	So 14.02.16	So 05.03.17
Frühlingsferien	Beginn	Fr 25.03.16	Fr 14.04.17
	Dauer bis und mit	So 10.04.16	So 30.04.17
Sommerferien	Beginn	Sa 09.07.16	Sa 08.07.17
	Dauer bis und mit	So 21.08.16	So 20.08.17

Der Freitag nach Auffahrt ist jeweils schulfrei.



Sie vereinen insgesamt 115 Dienstjahre auf sich: ORS-Lehrer Urs von Wyl, Primarschullehrer Alois Gabriel und Hauswart Jonny Näf (von links). Ende des Schuljahres gehen sie in Pension. Bild rgi

Pensionierungen

115 Jahre Kompetenz treten ab

Alois Gabriel, Urs von Wyl und Jonny Näf: Dieses Dreigestirn geht Ende des Schuljahres in Pension. Insgesamt arbeiteten die drei weit über 100 Jahre an den Stansstadter Schulen. «Stansstad aktuell» unterhielt sich mit ihnen.

1971 trat er seine Stelle an der Primarschule Obbürgen an. Im Juli 2015 wird er zum allerletzten Mal vor seiner Klasse stehen: Alois Gabriel. 44 Jahre als Lehrperson in der gleichen Gemeinde: Damit dürfte Alois Gabriel die vielleicht dienstälteste Lehrperson sein, die in Stansstad jemals unterrichtet hat – und damit einen Rekord für die Ewigkeit aufgestellt haben. «Für einige Jahre bloss» wollte er damals in Obbürgen unterrichten. Es sollte ein Leben lang daraus werden. Kein Wunder also, dass er «mit gemischten Gefühlen» auf seine Pensionierung zugeht, «habe ich doch mehr als bloss mein halbes Leben in ein und demselben Schulzimmer verbracht.» Es werde denn auch ein seltsamer Moment sein, von einem Tag auf den andern diesen Ort hinter sich zu lassen. «Gleichzeitig blicke ich aber auch mit Befriedigung auf die vergangenen vier Jahrzehnte zurück – auf den Umstand, dass ich noch immer gesund bin und bis ganz am Schluss mit Freude unterrichtet habe. Das zeigt, dass ich offenbar den richtigen Beruf gewählt und vor allem am richtigen Ort unterrichtet habe.»

Freude und Engagement

Eine Aussage, die auch Orientierungsstufenlehrer Urs von Wyl und Hauswart Jonny Näf unterschreiben können. Mit 37 respektive 34 Jahren blicken auch sie beide auf eine schulische Karriere zurück, die ihresgleichen sucht. «Es war sicher eine turbulente Zeit, Schülerinnen und Schüler zwischen der 7. und der 9. Klasse über eine so lange Zeit zu unterrichten», fasst Urs von Wyl seine Stansstadter Zeit zusammen. Aber man bleibe dadurch auch selber jung – an Körper und Geist. «Mein Sohn und meine Tochter haben nun ihr Studium abgeschlossen und treten ins Arbeitsleben ein – ein idealer Zeitpunkt also, die eigene Berufszeit zu beenden.» Auch der Dritte im Bund, Jonny Näf, geht mit freudigen Gefühlen seinen allerletzten Arbeitswochen in Stansstad entgegen. «Ich konnte in Stansstad mit den Kindern aller Altersstufen eine dermassen schöne Zeit erleben – ich werde stets mit guten Gefühlen daran zurückdenken.» Schlicht «super» seien die Arbeitsjahre hier gewesen, sagt der vife 65-Jährige und bringt es mit einem Satz auf den Punkt, der für alle drei Abtretenden Gültigkeit hat: «Ich ging täglich gern und mit Engagement zur Arbeit.»

Dass die drei Bald-Pensionäre auch nach Jahrzehnten nur Gutes zu berichten wissen, liegt nicht zuletzt an den Rah-

menbedingungen, die sie in Stansstad angetroffen haben. Urs von Wyl: «Es hat einfach gepasst. Wir hatten stets einen Schulrat, der unsere Anliegen ernst genommen und mitgetragen hat.» «Auch die gute finanzielle Situation der Gemeinde Stansstad hat das ihre dazu beigetragen, dass wir stets gute Rahmenbedingungen hatten», ergänzt Alois Gabriel. Einen weiteren wichtigen Aspekt bringt Jonny Näf ein: «In all meinen Berufsjahren hatten wir nie Querschläger in den Schulteams, die Unruhe verbreitet hätten.»

Wie ist das überhaupt möglich?

Doch wie schafft man es, so lange in einem Berufsumfeld zufrieden zu sein, in dem immer häufiger Schlagzeilen von Burnouts, stets neuen Schulreformen sowie schlecht erzo- genen Kindern und Jugendlichen die Diskussion beherr- schen? «In meinen Augen hängt dies stark mit der eigenen Einstellung zum Beruf zusammen», sagt Alois Gabriel. Sich auf seine eigenen Stärken zu konzentrieren und die richtige Einstellung gegenüber den Kindern zu finden seien zwei zentrale Punkte. Als Lehrperson trage man eine grosse Verantwortung. Um diese wahrnehmen zu können, brauche es einen gewissen Freiraum – und der sei in Stansstad stets vorhanden gewesen. Aber auch die Wert- schätzung und die zwischenmenschlichen Rahmenbedin- gungen hätten das ihre beigetragen. «Das Team ist etwas ganz Wichtiges für ein gutes Schulklima», sagt Urs von Wyl. Dazu gehöre auch, dass allfällige Probleme auf den Tisch gebracht und ausdiskutiert würden. «Diese Kultur haben wir in Stansstad stets gelebt.» Dies habe letztlich dazu geführt, dass man als Mensch und Arbeitskraft im- mer ernstgenommen und im Team getragen worden sei, so Jonny Näf. «Das motiviert stets von Neuem, täglich gute Arbeit zu leisten.»

Taschenrechner – ist das nötig?

Wie gross der Wandel an den Schulen war, vermag eine Aussage von Alois Gabriel zu veranschaulichen: «In mei- nem ersten Jahr als Lehrer betrug die wöchentliche Unter- richtszeit 36 Stunden – heute sind es noch deren 28.» Die drei haben denn auch einige Schulreformen durchge- macht und den technischen Wandel an den Schulen haut- nah miterlebt. «Ich erinnere mich daran, dass ich kurz nach meinem Beginn in Stansstad einen Brief an den Schulrat schreiben musste, in dem ich die Notwendigkeit von Taschenrechnern begründen musste», so Urs von Wyl. Und für Alois Gabriel waren die Blaumatrizen noch lange Jahre die einzige Möglichkeit, Unterrichtsblätter zu «ko- pieren». Diese rochen nach der Vervielfältigung nach Alko- hol, weshalb sie auch «Schnapsmatrizen» genannt wur- den. Ein Umstand, der heute nur noch der Generation 50+ bekannt ist. Dass in all den Jahren an der Schule Stansstad nie eine abstumpfende Routine aufgekommen ist, führen die drei nicht zuletzt auf die stets neue Situation zurück, auf die man sich von Schuljahr zu Schuljahr wieder habe

einstellen müssen. «Wir waren jedes Schuljahr von ande- ren, spannenden Charakteren umgeben und mussten uns auf die neuen Kinder und Jugendlichen einstellen, uns auf sie einlassen», so Alois Gabriel und Urs von Wyl einhellig. Den grössten und für die Kinder wertvollsten Wandel se- hen sie darin, dass früher die Lehrpersonen reine Wissens- vermittler waren. «Heute sind wir Coaches, welche die Kinder und Jugendlichen beim Lernen begleiten und ver- suchen, sie zur Selbstständigkeit und zur Selbstmotivation zu erziehen.»

Schlimme Jugendliche? «Nein!»

Auf eine Frage antworten alle drei unisono mit einem «Nein»: «Sind die Jungen in den vergangenen Jahren im- mer schlimmer und respektloser geworden?» «Die Kinder sind heute sicher anders – vor allem selbstbewusster als noch vor zwei, drei Jahrzehnten», sagt Jonny Näf. Er stellt damit klar in Abrede, dass früher eben alles besser war, wie oft vorschnell behauptet wird. Und ergänzt mit einem Augenzwinkern: «Im Gegenteil – wenn ich denke, was ich selber in meiner Schulzeit alles angestellt habe.» ■

Roland Hügi

Langeweile? Keine Sorge

Auch nach ihrer Pensionierung werden Alois Gabriel, Urs von Wyl und Johnny Näf kaum von Langeweile ge- plagt werden. Dafür sind ihre Interessen zu vielschich- tig gelagert. Alois Gabriel dürfte vor allem seiner volksmusikalischen Ader wieder vermehrt nachleben. Egal ob Handorgel, Klavier oder Bass: Er trifft stets den richtigen Ton und bringt sein volksmusikalisches Wis- sen auch andernorts ein, zum Beispiel beim Volksmu- sikfestival in Altdorf, wo er als künstlerischer Leiter tä- tig ist. Eher sportlich wird es bei Johnny Näf zu- und hergehen, ist er doch seit langem Fussballtrainer und Organisator des kantonalen Schülerfussballturniers. Aber auch im Männerturnverein wird er weiter hin aktiv mittun – und endlich auch genügend Musse ha- ben, ausgiebig dem Fischen zu frönen. Die grosse Lei- denschaft des Urs von Wyl ist das Schachspiel. Ab Sommer wird er die Zeit finden, sein schachliches Wissen zu vertiefen und weiterhin die Stansstader Ju- gend für diesen Denksport zu begeistern. Aber auch der Kauf einer neuen Fotokamera steht an. Vielleicht wird man also Urs von Wyl schon bald auf Fotopirsch entdecken können.

Obbürgen

Wie weiter mit dem alten Schulhaus?

Die Schulgemeinde Stansstad unterhält in Obbürgen mit dem neuen – 1995 erweiterten – und dem über 100-jährigen alten Schulhaus zwei Gebäude. Im neuen Schulhaus bestehen genügend noch ausbaufähige Platzreserven, um alle schulischen Bedürfnisse abzudecken.

Das alte Schulhaus wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts erbaut und steht in der öffentlichen Zone. Es ist ein markantes Objekt, gehört zum Ortsbild von Obbürgen und ist deshalb geschützt (B-Status). Neben einer Fünfrzimmerwohnung im Dachstock beherbergt es zur Zeit den Kindergarten, den Unterrichtsraum für das Textile Gestalten und im Untergeschoss die Spielgruppe. Der Schulrat strebt an, den gesamten Schulbetrieb auf ein Gebäude zu konzentrieren. So könnte das alte Schulhaus einer anderen Nutzung zugeführt werden. Dies macht aus zwei Gründen Sinn:

Aus pädagogischer Sicht ist eine regelmässige Zusammenarbeit von Kindergarten und Unterstufe wün-

schenswert. Eine räumliche Nähe erleichtert diese. Sie ermöglicht überdies bei schwankenden Schülerzahlen eine Optimierung der Klassengrössen auf der Eingangsstufe.

Die wiederkehrenden finanziellen Aufwendungen für den Unterhalt des alten Schulhauses lassen es sinnvoller erscheinen, auf die Unterrichtsräume in diesem Haus zu verzichten und den gesamten Schulbetrieb im neuen Schulhaus zu konzentrieren. Der Schulrat will deshalb eine mögliche Umnutzung des alten Schulhauses vorbereiten und für allfällige Verhandlungen mit Interessenten gerüstet sein. Investitionen sollten in Zukunft möglichst durch künftige Benutzer und nicht mehr durch die öffentliche Hand vorgenommen werden.

Öffentliche Nutzung?

Für das alte Schulhaus wird eine Nutzung im öffentlichen Interesse (Restaurant, Dienstleistungsangebot usw.) angestrebt. Es wäre aber auch die Schaffung von Wohnraum denk-

bar. Ein Bedarf dafür könnte nach der Eröffnung des Bürgenstockresorts durchaus vorhanden sein. Dabei denkt der Schulrat an eine Abgabe im Baurecht oder an ein langfristiges Mietverhältnis. Ein Verkauf kommt eher nicht in Frage, weil das Grundstück in der öffentlichen Zone liegt und auch eine Reserve für allfällige spätere Bedürfnisse der öffentlichen Hand darstellt.

Kredit für Ausbau

Auf Grund dieser Überlegungen beantragt der Schulrat Stansstad an der kommenden Frühjahrsgemeindeversammlung einen Kredit von 400'000 Franken für den Ausbau der oben erwähnten Platzreserven im neuen Schulhaus. Dieser soll die Unterbringung des Kindergartens und des Unterrichtsraums für das Textile Gestalten, sowie der Spielgruppe ermöglichen. Die Ausführung soll allerdings erst in Angriff genommen werden, wenn die zukünftige Nutzung des alten Schulhauses geklärt ist. ■ *red*



Für das alte Obbürgen Schulhaus sucht der Stansstadter Schulrat neue Nutzungsmöglichkeiten. Bild zvg

Kindergarten

Kinder brauchen und lieben Bewegung

Vielfältige Bewegung und ausgewogene Zwischenverpflegung im Kindergartenalltag: Das sind zwei zentrale Punkte, die im Projekt «Purzelbaum» thematisiert werden. Dieses startet am 11. Juni mit dem Purzelbaumfest.

Bewegung macht gesund, schlau, geschickt, stark und fördert das positive Selbstbild. Bewegungsförderung im Kindergarten ist deshalb ein wichtiger Grundstein für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dieser Thematik nimmt sich das Projekt «Purzelbaum» an, das schon bald gestartet wird. Mit dem Projekt werden die folgenden Ziele angestrebt:

- Die Kinder bewegen sich häufiger im Kindergarten und lernen dadurch ihren Körper besser kennen. So werden sie geschickter und die Bewegungsfreude wird gefördert.
- Damit Bewegung jederzeit und überall stattfinden kann, wird der Kindergarten bewegungsfreundlich umgestaltet.
- Die Lehrpersonen wissen über die nachhaltige Wirkung von Bewegung auf die Gesamtentwicklung des Kindes Bescheid. Dadurch trauen sie den Kindern mehr zu, erlauben diesen, sich zu bewegen und vermitteln Freude daran.
- Alle Kinder essen gemeinsam einen lustvollen, gesunden Znüni und trinken Wasser oder ungesüssten Tee.

- Die Eltern werden in die Verantwortung miteinbezogen. An einer Eltern-Kind-Aktivität erfahren sie, wie die Purzelbaum-Idee auch zu Hause und in der Freizeit aufgegriffen werden kann.

Die Schule Stansstad ist bestrebt, mit der Unterstützung des Amtes für Volksschulen und Sport Nidwalden, die Bewegungsförderung der Kinder weiter zu entwickeln. Wir sind überzeugt von der positiven und nachhaltigen Wirkung dieser Förderung bei den Kindern. Dieses Projekt wurde bereits in verschiedenen Schulen der ganzen Schweiz mit Erfolg durchgeführt. Während zwei Jahren bilden sich die Stansstader Kindergartenlehrpersonen zum Thema weiter. Der Schulrat hat finanzielle Mittel gesprochen, um die Kindergärten mit den notwendigen Hilfsmitteln nachzurüsten. Die Ideen des Projektes fließen bereits seit einiger Zeit in den Kindergartenalltag ein.

Zum Start sind alle eingeladen

Der offizielle Start des Projektes wird am 11. Juni mit dem Purzelbaumfest gestartet. Auf dem Areal der Turnanlagen an der Kehrsitenstrasse feiern die Kinder den Projektbeginn und erfreuen sich an diversen Bewegungsspielen. Eltern und Interessierte sind an diesem Tag ebenfalls herzlich willkommen. ■ red

Schulabgänger

Die meisten zieht es in eine Berufslehre

Im Juli werden in Stansstad 27 Schülerinnen und Schüler ihre obligatorische Schulzeit beenden, 16 von ihnen in der Stammklasse A und 11 in der Stammklasse B. 19 der Jugendlichen werden im Sommer eine Berufslehre beginnen, einer davon eine Lehre mit Berufsmatura. Vier der Jugendlichen nutzen das kantonale Brückenangebot in Stans, drei weitere werden ein Zwischenjahr einlegen (zwei von ihnen ein Sprachjahr, in einem Fall ein Sozialjahr). Eine Schülerin besucht eine weiterführende Schule. Der Schulrat Stansstad wünscht allen 27 Jugendlichen viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg.



Von den 27 Jugendlichen, die im kommenden Juli ihre obligatorische Schulzeit in Stansstad beenden, werden die meisten eine Berufslehre in Angriff nehmen

Schule Obbürgen

Die Schule zieht es auf den Bauernhof

Auf einem Bauernhof gibt es viel Spannendes zu entdecken. «Schule auf dem Bauernhof» (SchuB) lädt Schülerinnen und Schüler jeder Altersstufe zu aktivem und erlebnisreichem Lernen auf den Bauernhof ein.

«Bauernhof» ist das Thema der Obbürgen Unterstufenkinder, das sie im Unterricht durch das ganze Schuljahr begleitet. Im Schulzimmer wird viel gelernt über die Tiere und ihren Nutzen, aber auch über die Maschinen, die Arbeit der Bäuerin und des Bauers. Was wächst im Bauerngarten? Wie wächst ein Apfel, wie heissen die Sorten? Und wie kann der Apfel verarbeitet werden? Welche Produkte werden aus Milch hergestellt? Was braucht es, bis aus einem Korn ein Brot auf dem Tisch liegt? All diese Fragen zeigen: Auf einem Bauernhof gibt es

viele spannende Dinge zu entdecken, die den meisten von uns nahezu unbekannt sind.

«Sage es mir, und ich werde es vergessen; zeige es mir, und ich werde mich erinnern; lass es mich tun, und ich werde es behalten», wusste bereits der weise chinesische Philosoph Konfuzius. Diesem Grundsatz folgend verlegen die Obbürgen Unterstufenkinder den Unterricht viermal im Jahr an einem Morgen vom Schulzimmer auf den Bauernhof. Irene und Sepp Amstutz verstehen es dank viel Freude und Leidenschaft, den Morgen auf ihrem Hof im Untermisli für die Kinder zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Misten, melken, mosten

Die Kinder werden in die Arbeiten eingebunden. Es wird gemistet und ge-

molken. Die Kühe werden ausgelassen, das Kalb muss gewogen und gemessen werden. Aus den Äpfeln wird Most gepresst, den die Kinder dann auch gleich zum Znüni serviert bekommen. Die jungen Katzen sind ein besonderer Anziehungspunkt. Im Haus lernen die Kinder, welche Produkte die Bäuerin aus Milch selber herstellt. Der eigene «Anken» wird geschüttelt und von den Kindern stolz zum Znüni aufgetischt. Natürlich werden auch die Hühner im Hühnerhaus besucht, die Eier müssen eingesammelt werden. Und parallel zum Arbeiten bekommen die Kinder von den Bauersleuten viele Informationen so ganz nebenbei mitgeliefert.

Ein tolles Angebot, das den Unterricht zu einem besonderen Erlebnis werden lässt. ■ *Franziska Bircher*



Irene und Sepp Amstutz verstehen es dank viel Freude und Leidenschaft hervorragend, den Morgen auf ihrem Hof im Untermisli für die Kinder zu einem Erlebnis werden zu lassen. Bilder zvg



Reformierte Kirche

Zwei neue Pfarrpersonen für Stansstad

Die ökumenische Arbeit in Stansstad hat zwei neue Gesichter: Seit dem neuen Jahr arbeiten Pfarrer Dominik Flüeler und Pfarrerin Silke Petermann-von Grünigen im Reformierten Gemeindekreis Stans. Sie stellen sich hier gleich selber vor.

Meine Heimatstadt ist Halle an der Saale/ Sachsen-Anhalt. Hier studierte ich – Silke Petermann-von Grünigen – an der Martin-Luther Universität Theologie und in Leipzig nach der politischen Wende an der Karl-Marx-Universität Klinische Psychologie. Bereits während meines Theologiestudiums interessierte mich die Verbindung Seelsorge-Psychologie, das Erfassen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Sorge um den Menschen. In meiner ersten Pfarrstelle in Schkeuditz/Sachsen arbeitete ich als Pfarrerin in der Gemeinde und als Spitalseelsorgerin in einem Krankenhaus für Neurologie und Psychiatrie und im Massregelvollzug. 1999 zog ich in die Schweiz. Zwischen 2000 und 2004 war ich Gemeindepfarrerin in Elgg.

Ab 2005 betreute ich als stellvertretende Pfarrerin zahlreiche Gemeinden der Reformierten Landeskirche Zürich. So konnte ich in kurzer Zeit wichtige Kontakte zu Berufskolleginnen schließen und die Menschen vieler Gemeinden kennenlernen. Es war ein reicher Erfahrungsschatz. Für mich war es immer motivierend, wenn Menschen aus der Gemeinde mit Anfragen auf mich zugekommen sind. Meistens sagte ich dazu einfach: «Das geht!». Ich habe es sehr gern, wenn Schweizerinnen schwyzertütsch mit mir reden, verstehe es sehr gut und viele Formulierungen sind auch schon Teil meiner Sprache geworden. In meiner beruflichen Freizeit arbeite ich in der Internet- und SMS-Seelsorge und im Schweizerischen Komitee Weltge-



Im Sinne des ökumenischen Gedankens arbeiten der katholische Gemeindeleiter Arthur Salcher (rechts) und die beiden neuen Pfarrpersonen Silke Petermann-von Grünigen und Dominik Flüeler eng zusammen. Bild zvg

betstag mit. An der Kirchgemeindeversammlung im November 2015 werden Dominik Flüeler und ich unser Probejahr beendet haben und werden zur definitiven Wahl vorgeschlagen.

Zurück in den Heimatort

Im Oktober 2014 habe ich, Dominik Flüeler, die Pfarrstelle des Kreises Stans angenommen. Es war eine neue pfarramtliche Herausforderung, die ich als heimatberechtigter Stansstader mit grossem Interesse an neuen Menschen, Vereinigungen und Institutionen angenommen habe. Dies, nachdem ich 17 Jahre in zwei grossen Stadt-Zürcher Gemeinden und einer Gemeinde in Stadtnähe tätig war. An all diesen Orten erlebte ich eine konstruktive, lebendige und teilweise äusserst aktive Ökumene, die ich stets gerne mitgetragen habe. Umso gespannter war ich daher auf meinen künftigen katholischen Kollegen in Stansstad, dem ein angenehmer Ruf vorausging. Dieser wurde glücklicherweise bestätigt in der Offenheit, Vielseitigkeit, dem Humor, der Erfahrung und Kritikfähigkeit von Arthur Salcher. Das Aufeinander-Zugehen wurde

auch erleichtert durch das gemeinsame Interesse an Literatur, Theater und Kunst.

Vor meiner Stansstader Amtszeit war ich anderthalb Jahre koordinierender Spitalseelsorger am Triemlispital in Zürich und habe dort in Co-Leitung mit der katholischen Kollegin mit Freude und Herzblut viel in die Arbeit mit rund fünfzig Freiwilligen der sogenannten «Nacht- und Krisenbegleitung» zur Unterstützung ängstlicher, einsamer und sterbender Patientinnen und Patienten investiert: Auch dies ist eine Grundkonstante jeder pfarramtlichen Seelsorge, die in einer gelingenden Ökumene vielgestaltiger und befruchtender zum Tragen kommt. Gleiches gilt vom ökumenisch aufgestellten und organisierten «Nationalen Netzwerk Psychologische Nothilfe», in dem ich als eigens ausgebildeter Notfallseelsorger seit Jahren tätig bin.

... und so kamen zwei Pfarrpersonen von Zürich nach Stans und Stansstad in die Diaspora, in die Ökumene. ■ red

Katholische Kirche

Ein instrumentales Prunkstück wird 25-jährig

Die Stansstader Kirchenorgel wird dieses Jahr 25 Jahre alt. Das Jubiläum wird am 21. Juni mit einem Orgelkonzert gefeiert.

In der Pfarrkirche der katholischen Kirchgemeinde Stansstad erklingt seit 1990 eine wertvolle Orgel. Sie zeichnet sich in nuancenreicher Klangvielfalt, handwerklicher Solidität und logischer Architektonik aus. In der Geschichte des 1942/43 erbauten Gotteshauses handelt es sich um die zweite Orgel. Das Vorgängerinstrument ist kurz nach Fertigstellung der Kirche eine aus Bern beschaffte Occasion, technisch ein billiges Instrument mit Pneumatik, 2 Manualen und Pedal für 21 Register.

Renommierete Erbauerin

Am 6. Mai 1983 beschliesst die Kirchgemeindeversammlung den Neubau einer Orgel. Die Realisierung beginnt jedoch erst nach Abschluss der Innenrenovation 1989. Erbauerin ist die sehr renommierte Firma Mathis in Näfels, deren Gründer ursprünglich aus Nidwalden stammt und seit 1971 mit seinen Söhnen in Nidwalden bereits sieben Orgeln konstruiert hat. Am 8. April 1990 wird das Instrument von Pfarrer Joseph Flury eingeweiht. Festorganist Sigisbert Koller hebt es mit Bachs Präludium und Fuge h-moll aus der Taufe. Gestaltet wird der Anlass vom

Kirchenchor Stansstad unter Leitung von Heinz Stöckli mit der Orgelsolomesse von Joseph Haydn.

1875 Pfeifen aus edlen Materialien

Das Instrument enthält drei Manuale à 56 Tasten für Haupt- und Schwellwerk mit je 8 Registern und für das Rückpositiv mit 7 Registern sowie ein Pedalwerk à 30 Tasten mit 5 Registern. Im Schwellwerk hat einzig das Register Suavia nur 47 Töne. Die Orgel zählt gesamthaft 1875 Pfeifen aus hochwertigen Metallen und erstklassigen Hölzern. Dank der Registervielfalt – Labiale (Lippenpfeifen: Principale, Flöten, Aliquoten, Mixturen) und Linguale (Zungenpfeifen: Krummhorn, Trompete, Zinke und Fagott) – können das gesamte Orgelrepertoire gespielt, Chor, Cantoren und Instrumentalisten subtil begleitet und der Gemeindegang farbenfroh unterstützt werden. Der freistehende Spieltisch mit Blick des Spielers gegen Haupt-, Schwell- und Pedalwerk ist gleich hinter dem Rückpositiv positioniert. Die seitlich der drei Manualklavaturen eingerichteten Registerzüge und oberhalb des Pedals angebrachten Koppeln erlauben kunstvolles Spielen.

Bewährte Mechanik

Traktur und Registratur sind mechanischer Natur auf Basis der bewährten

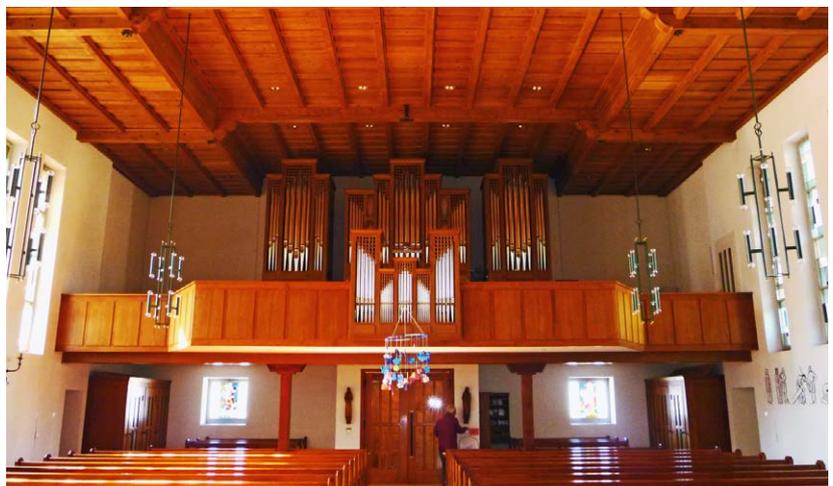
Schleifladenkonstruktion; dies alles, wie auch die Pfeifen, sind nach althergebrachter Orgelbaukunst in feinsten Handwerksarbeit hergestellt. Diese hochwertige Qualität – das Instrument kostete 350'000 Franken, gemäss Bauvertrag von 1983 – und auch die alle 20 Jahre nötigen Generalrevisionen zur Bestandespflege, bürgen für eine sehr lange Lebensdauer. So ist die Orgel fast wie für die Ewigkeit gebaut.

Das architektonisch Äussere der Orgel entspricht getreu dem klanglich inneren Werkaufbau. Die sichtbaren Pfeifen (= Prospektpfeifen) stammen aus den Hauptregistern, den Principalen, der vier Klangwerke: An der Emporenbalustrade prangt das Rückpositiv, in dessen 5 Feldern 29 Pfeifen (Principal 4 Fuss; 1 Fuss = ca. 32 Zentimeter) stehen. Dahinter erhebt sich der Mittelbau, in dem sich die Manualpfeifen zuerst des Haupt- und dahinter des Schwellwerks befinden. Davon zieren 37 Pfeifen (Principal 8 Fuss) das Hauptwerk in neun Feldern. Seitlich flankierend erheben sich die beiden in je drei Feldern gegliederten Pedaltürme. Ihnen verleihen jeweils 11 sehr lange Pfeifen (Praestant 8 Fuss) ein imposantes Gepräge. ■

*Susanne Odermatt, Hauptorganistin
Christian Schweizer, Organist*

Jubiläumskonzert

Martin Heini aus Horw spielt am Sonntag, 21. Juni, um 19.30 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche Stansstad, ein Orgelkonzert, zu dem alle Stansstaderinnen und Stansstader herzlich eingeladen sind. Auf dem Programm stehen Werke von Thomas Arne (1710-1787), Carl Philipp Emanuel und Johann Sebastian Bach (1685-1750).



Gästival

Gastfreundschaft wird zelebriert

2015 feiert die Zentralschweiz mit dem Gästival 200 Jahre Gastfreundschaft. Höhepunkt ist die Seerose, die von Mai bis Oktober an verschiedenen Landstellen am See andocken wird. Während fast drei Wochen macht die schwimmende Plattform ab 25. Juni auch in Stansstad Halt.

Vor genau 200 Jahren nahm der Tourismus in der Zentralschweiz seinen Anfang. Zwar war Stansstad zu dieser Zeit noch ein kleines, verschlafenes Fischerdorf. Doch nach und nach kam der Tourismus auch in der Nidwaldner Seegemeinde an. Die günstige geografische Lage von Stansstad machte den Tourismus über Generationen hinweg zu einem wichtigen Wirtschaftsträger. Vor allem die Hotels am See sowie auf dem Bürgenstock trugen zum guten touristischen Image der Gemeinde bei. Zwischen Mai und Oktober feiert Tourismus Zentralschweiz mit dem Gästival das 200-Jahr-Jubiläum des Tourismus in unserer Region. Höhepunkt des Gästivals ist die schwimmende Seerose (siehe Kasten).

Stansstad im Zeichen der Gastfreundschaft

Die Seerose wird zwischen dem 25. Juni und dem 12. Juli in Stansstad Halt machen. In dieser Zeit werden auf der schwimmenden Plattform täglich verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Während ein grosser Teil der Abendveranstaltungen bereits feststeht (siehe Programm), sind die Themen für die Nachmittagsveranstaltungen derzeit noch nicht durchwegs bekannt. «Während des Tages wird die Seerose in erster Linie als Begegnungsort genutzt und soll vor allem Familien anziehen», sagt Fritz Stauffer, der den Anlass auf Gemeindeebene koordiniert (siehe auch Interview auf der nächsten Seite). Die Bühne wird in dieser Zeit ein inszenierter Raum sein mit Ausstellungen und künstlerischen Darstellungen zur Tourismusgeschichte. «Die Aufführungen am Abend sind thematisch breit gefächert, von Comedy über Musik bis hin zu theatralischen Inszenierungen», so Fritz Stauffer weiter. Die sehr moderaten Eintrittspreise für die Veranstaltungen liegen zwischen 10 (Jugendliche, Rentner) und 15 Franken (Erwachsene). Die Seerose wird

GÄstival

unsere Gäste – unsere Freunde

täglich zwischen 10 und 17.30 Uhr sowie zwischen 18 und 24 Uhr geöffnet sein. In der Regel werden die Abendveranstaltungen um 22 Uhr zu Ende sein.

Stählerne Seerose



Sinnbild für das 200-Jahr-Jubiläum des Tourismus in der Zentralschweiz ist die Seerose, eine schwimmende Plattform mit einem Durchmesser von 48 Metern und einer Höhe von 16 Metern. Entworfen wurde die schwimmende Skulptur von Dolmus Architekten in Luzern. Die modularen Nutzungsmöglichkeiten erlauben es, unterschiedliche Bedürfnisse für grössere und kleinere Anlässe abzudecken. So reichen die Zuschauerkapazitäten von 165 bis zu 493 Personen. Insgesamt ist die Seerose für 700 Personen ausgelegt. Die Blütenblätter sind einklappbar. Sie schützen gegen Wind und Regen. Jedoch werden nicht alle Sitzplätze gedeckt sein. Die Seerose ist rollstuhlgängig und mit einem Aufzug ausgestattet. Die Nutzfläche beträgt 1400 Quadratmeter. Davon entfallen 115 Quadratmeter auf die Bühne, 500 Quadratmeter sind für den Gastronomiebereich vorgesehen, der von der Tavolago betrieben wird.

Die schwimmende Stahlplattform wird während der drei Wochen in Stansstad zwischen Schiffstation und Industriehafen vor Anker liegen – direkt vor dem Bootshafen. Nicht nur auf der Seerose selber wird während dieser Zeit kulturell und kulinarisch einiges geboten. Auch die Vorzone an Land wird belebt sein. Liegestühle und Sonnenschirme laden zum Verweilen ein und die Restaurant-Crew des «Rio Churrasco» (ehemals Schützen) wird für kulinarische Farbtupfer sorgen. «Kurzum: Wir wollen Gastfreundschaft nicht nur leben, sondern sie dem Motto gerecht zelebrieren», so Fritz Stauffer. ■ rgi

Fritz Stauffer

«Ich bin vom Nutzen überzeugt»

Der Gemeinderat Stansstad hat Fritz Stauffer mit der Koordination des «Gästival» auf der Stufe Gemeinde beauftragt. «Stansstad aktuell» hat sich mit ihm über den Grossanlass unterhalten, der am 25. Juni starten wird und Stansstad in seinen Bann ziehen soll.

Fritz Stauffer, während rund drei Wochen wird die «Seerose» (siehe auch folgende Seite) im Sommer in Stansstad für Stimmung sorgen. Wie ist der Stand der Dinge?

Fritz Stauffer: Als vom Gemeinderat delegierter Koordinator stehe ich in ständigem Kontakt mit dem kantonalen Organisationskomitee sowie dem Gesamt-OK des Anlasses. Sämtliche wichtigen Punkte sind geklärt. Dazu gehören Standort, Abläufe, zentrale Konzepte (Ver- und Entsorgung, Parkierung, Sicherheit etc.). Bis Ende Mai sind wir noch daran, aus den Stansstader Vereinen Freiwillige zu rekrutieren, um den Anlass reibungslos über die Bühne bringen zu können.

Apropos Stimmung: Inwiefern wird die Stansstader Bevölkerung vom Anlass tangiert?

F.S.: Es ist klar, dass ein solcher Grossanlass nicht ohne Emissionen stattfinden kann. Schliesslich werden jeden Abend Veranstaltungen verschiedener Art stattfinden, die von hunderten Personen besucht werden. Dass dies nicht in aller Stille passieren kann, versteht sich von selbst. Doch ich bin guten Mutes, dass sich die Stansstaderinnen und Stansstader gegenüber dem «Gästival» offen zeigen und



Im Auftrag des Gemeinderates Stansstad koordiniert Fritz Stauffer (hier am Standort der Veranstaltung) das «Gästival» und ist überzeugt, dass der Grossanlass zu einem tollen Erlebnis werden wird. Bild rgi

sich auch selber von den Darbietungen begeistern lassen werden. Schliesslich zelebrieren wir das 200-Jahr-Jubiläum des Tourismus in der Zentralschweiz. Und von diesem hat auch Stansstad über Generationen hinweg immer wieder massgeblich profitiert aber auch dazu beigetragen.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen in Stansstad?

F.S.: Eine Herausforderung sind sicher die Platzverhältnisse, die aufgrund von Vorgaben so gewählt werden mussten. Diese sind zugegebenermassen nicht ideal, liegt doch die Seerose unmittelbar neben dem Industriehafen vor Anker. Der Zugang zur schwimmenden Plattform ist eher eng. Gleiches gilt für die Vorzone, die wir ja auch beleben möchten. Aber wir werden den zur Verfügung stehenden Platz optimal ausnützen – und eine ansprechende Ambiance anbieten können. Davon bin ich überzeugt.

Gilt diese Überzeugung auch für den Publikumsaufmarsch? Wird dieses im erhofften Ausmass erscheinen?

F.S.: Ich gehe davon aus, dass insbesondere die Abendveranstaltungen gut besetzt oder gar ausverkauft sein werden. Ich rechne damit, dass die Veranstaltungen von durchschnittlich gut 400 Personen besucht sein werden.

Hand aufs Herz: Wird die doch sehr grosse Veranstaltung Stansstad langfristig etwas bringen? Oder wird einfach bloss drei Wochen lang Rummel herrschen und dann fertig?

F.S.: Ich habe angetönt, dass es zu gewissen Lärm- und auch Verkehrsbelastungen kommen wird. Aber ich bin überzeugt, dass Stansstad nachhaltigen Nutzen wird generieren können. Während drei Wochen werden tausende von Personen unsere Gemeinde aufsuchen. Viele davon vielleicht zum ersten Mal. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen – und wir werden es nutzen. Vergessen wir nicht: Die Chance, einen solchen Anlass in unserer Gemeinde durchführen zu können, bietet sich vielleicht alle paar Jahrzehnte. Sie nicht zu nutzen, wäre in meinen Augen fast fahrlässig.

Wie kann sich die Bevölkerung über den Anlass informieren?

F.S.: Auf der Gemeindeforum sowie auf der Website der Organisatoren werden wir stets die neusten Informationen aufschalten. Auch das aktuelle Tagesprogramm wird hier zu finden sein. Tickets können einerseits über den Ticketcorner, andererseits an der Poststelle in Stansstad (direkt ausgedruckt) oder an der Tageskasse gekauft werden. Zudem werden wir die Bevölkerung in den Gebieten, die von allfälligen Immissionen betroffen sein werden, vor dem Anlass mit einem Flyer bedienen. ■

Interview Roland Hügi

«Gästival» – Auszug aus dem vielfältigen Programm

Datum	Tagesprogramm*	Abendprogramm
Donnerstag, 25. Juni	Theater	Sinfoniekonzert (Beginn 20 Uhr): Camerata Schweiz unter der Leitung von Graziella Contratto.
Freitag, 26. Juni	Theater	Jazzkonzert (20.15 Uhr): Peter Schärli Trio feat. Glenn Ferri.
Samstag, 27. Juni	Theater und Kanu- Erlebnistag	Theater (20.15 Uhr): «Mein lieber Schwan!» Eine szenische Annäherung an die Schweizer Reise von König Ludwig II. und Josef Kainz.
Sonntag, 28. Juni	Theater, Frühschoppen- Familienkonzerte	Unterhaltung allgemein (19.30 Uhr)
Montag, 29. Juni	Theater	Show (20.15 Uhr): Mann über Bord! – Eine seekranke Talkshow, begleitet vom Gästival-Untergangs- orchester.
Dienstag, 30. Juni	Theater; Schulevent (Lerncafé)	Revue Theater (20.15 Uhr): Canaille du Jour & les Maisonettes: «Reception Blues» – eine musikalische Revue mit Fernsicht à discrétion.
Mittwoch, 1. Juli	Theater; Lesungen für Kinder & Jugendliche	Comedy (20.15 Uhr): Johnny Burn, Michel Gammenthaler, Dominic Deville.
Donnerstag, 2. Juli	Theater	Jazz / Blues / Funk (20.15 Uhr): «Round and Far and High». Eine musikalische Reise über Fernweh.
Freitag, 3. Juli	Konzert Alpina Cheerli; Bougainville (Frauenband aus Nidwalden)	Pop / Rock (20.15 Uhr): Konzert mit dem Sänger und Musiker IVO. A Place to Call Home featuring Special Surprise Guests.
Samstag, 4. Juli	Theater; Pop-Rock	Rock / Pop (20.15 Uhr): Singer-Songwriter Night des Konzerthauses Schüür.
Sonntag, 5. Juli	Jass-Nachmittag; Schöpferi Meitli und Unterwaldner Alphornbläser-Vereinigung	Musik (19.30 Uhr): Mundart-Konzert mit der Band «Wiudä Bär».
Montag, 6. Juli	Theater	Show / Theater (20.15 Uhr): Mann über Bord! – Eine seekranke Talkshow , begleitet vom Gästival-Untergangs- orchester.
Dienstag, 7. Juli	Theater	Musik, Tanz (20.15 Uhr): «Der ewige Hund am Ball der Bärtigen.» Ein theatrales Musik-Tanz-Spektakel über Bräuche und Sagen.
Mittwoch, 8. Juli	Theater; Demonstration Schwingen	Volksmusik (20.15 Uhr): Heimatchörli Luzern, Ländlertrio Wilti Gruess, Ennetbürgen, Echo vom Paradiesli, Alphornbläsergruppen und Fahnenchwinger.
Donnerstag, 9. Juli	Theater; Strassenmusik	Kino und Film (20.15 Uhr): Film «Die Wiesenberger» (zu Gast: Wiesenberger).
Freitag, 10. Juli	Theater; klassisches Konzert mit R. Barmettler; Lesung mit I. Knobel	Folklore / GospelHipHop / Black MusicTanz (20.15 Uhr): «Äignigs – miär zäigid's». Ein Nidwaldner Kulturwagnis mit Tanz und Trachten.
Samstag, 11. Juli	Theater	Programm noch nicht bekannt
Sonntag, 12. Juli	Kantonstag NW-SZ; Thea- ter; Sonntags Matinée	Gästival-Ausklang (19.30 Uhr)

* Die detaillierten Programminhalte und Zeiten werden auf der Website der Organisatoren und der Gemeinde stets aktualisiert. Hier finden sich auch alle weiteren wichtigen Informationen (unter anderem zum Ticketverkauf):
www.gaestival.ch, www.stansstad.ch (Gästival)

Karl Rohrer

Gemeindedienst prägte sein Leben

Karl Rohrer – wohl kaum jemand in Stansstad kennt ihn nicht. Wenn nicht persönlich, dann zumindest optisch. Während fast 30 Jahren war der stets braun Gebrannte für den Werkdienst der Gemeinde unterwegs.

Karl Rohrer war schon immer ein Mann, der zupacken konnte. Aufgewachsen auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Obbürgen, wo er lange Jahre mit anpackte, lernte er den Beruf als Waldarbeiter. Jahrelang war er anschliessend während der Wintermonate im Wald tätig. Zudem verbrachte er sieben Sommer auf der Alp, zuerst auf dem Niederbauen und anschliessend auf dem Wiesenberg. «Die Anfrage der Gemeinde Stansstad kam im Jahr 1983», blickt Karl Rohrer auf den Beginn seiner Anstellung in seiner Wohngemeinde zurück. Er zögerte nicht lange und schon bald war er aushilfsweise während der Nacht und an den Wochenenden mit dem Schneeräumungsfahrzeug unterwegs.

Ein Mann für alles

Die feste Anstellung erfolgte drei Jahre später und fortan war der kräftige, stets braungebrannte Karl Rohrer oft in der Gemeinde anzutreffen. Sei es im Schneeräumeinsatz mit dem Kommunalfahrzeug, bei der Betreuung der Strassen-/Weihnachtsbeleuchtung, bei Arbeiten an der Kanalisation und den unzähligen Pumpanlagen oder auch als Friedhofwart. «Gerade letzteres war zu jener Zeit noch harte Knochenarbeit», mag sich Karl Rohrer an die Anfänge seiner Anstellung erinnern. Ein Bagger stand noch nicht zur Verfügung und so musste er die Gräber von Hand ausschaufeln – manchmal bis zu einer Tiefe von zwei Metern.

Anpacken – aber richtig

Aber auch sonst war er sich stets gewohnt, ohne Umschweife anzupacken, wenn es die Situation erforderte – egal, zu welcher Tages- oder Nachtzeit. Dies galt vor allem für die Betreuung der rund 30 Abwasser-Pumpstationen auf dem ganzen Gemeindegebiet. Wohl kaum eine Pumpe gab es, die früher oder später nicht von Karl Rohrer revidiert oder wieder in Gang gebracht werden musste. Etwa, weil ein unachtsam ins WC geworfener Frauenstrumpf die Anlage verstopfte. In der Regel genühten nicht bloss ein paar Handgriffe, um die Pumpe wieder zum Laufen zu bringen. «Vielmehr galt es, die meist zentnerschweren Pumpen mit Hilfe eines Dreibeins aus dem Boden zu hieven, zu zerlegen und so die Schadenursache zu beheben», sagt Karl Rohrer.



Karl Rohrer war fast 30 Jahre lang im Stansstader Gemeindedienst tätig. Nun hat er Zeit für sein grösstes Hobby, die Jagd. Begleitet wird er dabei stets von seiner Berner Niederlaufhündin Kira. Bild rgi

Lothar, Wasser und Schneemassen

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm die grossen Naturereignisse, die Stansstad in den vergangenen Jahrzehnten heimsuchten. Dazu zählen etwa die beiden Hochwasser der Jahre 1999 und 2005 oder der Sturm Lothar, der am Stephanstag 1999 durch die Schweiz fegte. «Ereignisse, welche Infrastruktur und Personal der Gemeinde jeweils an die Grenzen brachten», so Karl Rohrer. So auch das dritte Ereignis des Jahres 1999: Der ungestüme Wintereinbruch vom Februar. Im Dorf fielen kaum je gesehene Schneemengen bis zu 80 Zentimetern. «Doch dank des Einsatzes aller verfügbaren Ressourcen konnten wir auch diese Situation erfolgreich meistern.» Nicht ohne Stolz – und dies zurecht – erzählt er von diesen Momenten, an die er sich stets erinnern wird.

Es gab auch Tiefschläge

Doch es gab auch schwere Momente in der Karriere von Karl Rohrer. Den grössten Tiefschlag seines Arbeitslebens erlebte er vor fünf Jahren. Er war mit einem Kollegen wie so oft im Schneeräum-Einsatz. Durch eine unglückliche Manipulation verletzte er sich schwer an der Hand. «Einzig der Ringfinger konnten sie mir wieder annähen – Zeige- und Mittelfinger waren verloren», erinnert sich Karl Rohrer. Es folgten zwei lange Wochen im Spital, «und während vier Monaten konnte ich nicht mehr arbeiten.» Eine sehr lange und zermürbende Zeit für jemanden, der stets anpackte und es sich kaum gewohnt war, untätig zu sein. Doch Karl Rohrer kehrte zurück und arbeitete weiter für den Stansstadter Werkdienst.

Die Jagd als Hobby

Seit kurzem geniesst er nun seine Pensionierung und Langeweile wird der 64-Jährige kaum je erleben. Mit Begeisterung erzählt er von seinem grossen Hobby, der Jagd, die er bereits seit 1977 ausübt. Unzählige Trophäen haben sich in dieser Zeit angesammelt und schmücken das Wohnzimmer von Karl Rohrer und seiner Frau Hilda. Zudem zeugen zahlreiche Fotos von den Jagderfolgen des überaus rüstigen Pensionärs. Zur Jagdzeit ist er am Bürgenstock, im Loppergebiet (wo er vor Jahren gar eine Wildsau erlegte), aber auch am Pilatus anzutreffen. Meist wird er dabei begleitet von seiner Berner Niederlaufhündin Kira. Über die eigentliche Jagd hinaus nimmt er regelmässig an Wildzählungen teil und ist auch in der Ausbildung von zukünftigen Jägerinnen und Jägern aktiv.

Noch immer im Einsatz

Für die Gemeinde Stansstad wird Karl Rohrer noch immer punktuell im Einsatz sein. Seine Ämter als Wasenmeister, Feuerbrandkontrolleur und Viehzähler (für die landwirtschaftliche Strukturhebung) wird er auch weiterhin ausüben. In diesen Funktionen wird er also auch in Zukunft immer wieder auf dem Stansstadter Gemeindegebiet anzutreffen sein. ■

Roland Hügi

Vor dem Feuertod gerettet



Die Minuten haben sich im Gedächtnis von Karl Rohrer eingepreßt: Es war der 20. Juni 1997, als Karl Rohrer von einer Nachbarin um die Mittagszeit darauf aufmerksam gemacht wurde, dass

ein in der Nähe stehendes Haus in Flammen stehe. Der langjährige Feuerwehrmann zögerte nicht lange und rannte zum brennenden Haus, aus dem bereits dichter Rauch aufstieg. Auf der Terrasse des zweiten Stockes entdeckte er vier verzweifelte junge Frauen, die kurz davor standen, sich in die Tiefe zu stürzen.

Geistesgegenwärtig holte er eine Leiter und stellte diese an die Fassade des brennenden Hauses. Zwar war die Leiter zu kurz, als dass sie bis zur Brüstung der Terrasse reichte. Dennoch schaffte es Karl Rohrer mit der Kraft der Verzweiflung, die vier Frauen in Sicherheit zu bringen. «Wieder auf dem Boden angekommen, machten mich die Frauen darauf aufmerksam, dass sich im brennenden Haus auch noch ein Hund befände», erinnert sich Karl Rohrer. Fast reflexartig stürzte er sich nochmals über die Leiter in das bereits von Rauch erfüllte Haus. Glücklicherweise war über dem Boden eine vielleicht 50 Zentimeter hohe rauchfreie Luftschicht. «Es war die Stube des Hauses und ich sehe das lichterloh brennende Stubenbuffet noch vor mir, als wäre es gestern gewesen.» Karl Rohrer kroch trotz des Feuers und der Hitze am Boden entlang durch den Raum und entdeckte schon bald den zitternden Vierbeiner, packte ihn und begab sich wieder ins Freie. «Erst dort wurde es mir richtig bewusst, was da genau vorgefallen war und in welche Gefahr ich mich begeben hatte.»

Ehrenmedaille erhalten

Für seine Tat erhielt Karl Rohrer von der Carnegie-Stiftung für Lebensretter und -retterinnen eine Ehrenmedaille (siehe Bild). Diese wurde ihm 1998 durch die damaligen Bundesrätin Ruth Dreyfuss höchstpersönlich überreicht. Die Carnegie-Stiftung zeichnet Personen aus, die in der Schweiz als Lebensretter in Erscheinung getreten sind. Seit der Gründung 1912 wurden 8493 Personen ausgezeichnet.

www.carnegie.ch

Dorfmetzgerei

Alles für die perfekte Fleischeslust

Wer sich in Stansstad ein gutes Stück Fleisch kaufen möchte, braucht nicht lange zu suchen: Seit 1979 bieten Rita und Erwin Elsener in ihrer Dorfmetzgerei eine breite Fleischpalette an. Und noch vieles mehr.

Fleischeinkauf? Bei dieser Frage denken viele Konsumentinnen und Konsumenten heute fast nur noch an die oft schier endlosen Kühlregale mit abgepacktem Fleisch im Supermarkt. Der Einkauf ist unpersönlich, die Beratung im besten Fall mässig. Doch es geht auch anders. Das beweisen seit nunmehr 36 Jahren Erwin und Rita Elsener. 1979 übernahmen die beiden – aus Wädenswil kommend, wo sie sich auch kennengelernt hatten – die Dorfmetzgerei gleich gegenüber des Gemeindehauses und brachten diese zu neuer Blüte. Selbst nach der Eröffnung des Einkaufszentrums Länderpark im Jahr 1981 verzeichnete das Geschäft keinen Umsatzeinbruch. «Im Gegenteil», sagt Erwin Elsener. «Von Jahr zu Jahr konnten wir unsere Stammkundschaft vergrössern und das Geschäft lief gut.» Keine Selbstverständlichkeit für eine Branche, die damals wie heute von den Grossverteilern dominiert wurde und wird.

Beratung und Qualität

Umfassende Beratung und gute Qualität dürften massgeblich dazu beigetragen haben, dass die Metzgerei heute einen dermassen guten Ruf genießt. «Und natürlich unsere selber produzierten Wurst- und Traiteurartikel», sagt Rita Elsener. Doch was sind denn die Spezialitäten der Metzgerei Elsener? «Rauchknebeli sowie Schnitzturmwürste aus der

eigenen Räucherei – und natürlich die besten Cervelat weit und breit», so Rita Elsener verschmitzt lachend. Stand in den Anfängen fast ausschliesslich Frischfleisch im Angebot, kamen nach und nach weitere Artikel dazu. «In erster Linie sind dies heute zahlreiche italienische Spezialitäten.» Dazu diverse Weine, 40 Sorten Käse, ein übersichtliches Fischangebot und Tiefkühlprodukte zum grossen Teil aus eigener Herstellung, kurz: alles, was es für ein kulinarisch anspruchsvolles Tête-à-tête braucht. Da erstaunt es nicht, dass vermehrt auch wieder eine jüngere Kundschaft das Geschäft aufsucht. «Wenn es um feines Essen geht, ist wieder eine gute Beratung gefragt», begründet Rita Elsener.

Bewusst zurückhaltend hat sich das Unternehmen bezüglich des Caterings entwickelt. «Die Nachfrage wäre sicher da», sagt Erwin Elsener. Aber nebst den Werktagen auch noch an den Wochenenden im Geschäft zu stehen – das wollten sich die Elseners nicht antun. Verständlich, wenn man bedenkt, dass die beiden seit 1979 – Ferien ausgenommen – Tag für Tag in ihrer Metzgerei stehen, um die Kundschaft mit Rat, Tat und Qualität zu überzeugen. Doch wie lange noch? Diese Frage lassen Rita und Erwin Elsener im Moment noch offen. «Zwar macht man sich natürlich schon Gedanken, wie es mit dem Geschäft weitergehen soll», sagt Erwin Elsener. Aber konkrete Entscheide bezüglich einer möglichen Nachfolge seien noch keine gefallen. Zum Glück für alle Stansstaderinnen und Stansstader, die gern ein gutes Stück Fleisch aus der Dorfmetz auf dem Teller haben. ■ rgi



Qualität und Auswahl: Das bieten Rita und Erwin Elsener in ihrer Dorfmetzgerei. Bild rgi



Die Gebrüder Toni (links) und Georg Holecek (rechts) in ihrer blitzblank sauberen Garage. Seit mehr als drei Jahrzehnten gehen die beiden Brüder mit Herzblut ihrem Beruf nach. Bild rgi

Garage Holecek

35 Jahre lang mit Herzblut bei der Sache

Sie kamen 1972 als politische Flüchtlinge in die Schweiz und eröffneten wenige Jahre später eine Autogarage in Stansstad. Und auch nach 35 Jahren gehen die Gebrüder Holecek noch immer mit Begeisterung ihrer Arbeit nach.

Nein, um Worte verlegen sind sie nicht, die Brüder Toni und Georg Holecek. Wer mit ihnen spricht, spürt nicht nur die Liebe für das Leben, sondern vor allem auch die grosse Begeisterung für ihren Beruf. Vielleicht müsste man eher «Berufung» sagen, sind doch die beiden bereits 65 und 67 Jahre alt – denken aber noch nicht im geringsten daran, beruflich etwas kürzer zu treten. Noch jeden Tag stehen sie in ihrer blitzsauberen Autogarage an der Bürgenstockstrasse 12 und bringen Autos optisch und mechanisch wieder auf Vordermann – und seien diese noch so alt.

Politische Flüchtlinge

Dass die Brüder Holecek in ihrem Leben stets anpackten und etwas erreichen wollten, hat massgeblich mit ihrer Biographie zu tun. Als politische Flüchtlinge kamen sie 1969 aus der damaligen Tschechoslowakei nach Wien, wo sie auf der Schweizer Botschaft schon bald einmal den Antrag stellten, in der Schweiz aufgenommen zu werden. Aber es vergingen drei Jahre, bis die siebenköpfige Familie Holecek auf die Botschaft zitiert wurde. Dort machte man

sich ein persönliches Bild von den Holeceks. Zudem erklärte man ihnen, dass die Schweiz kein Land sei, wo Milch und Honig fließen. Vielmehr werde hier hart gearbeitet.

Doch das Zupacken war im Leben von Georg und Toni Holecek noch nie ein Problem. Via Burgdorf kamen die beiden Brüder 1973 nach Stansstad, wo die ausgebildeten Auto-mechaniker schon bald Arbeit fanden. Allerdings vergingen sechs Jahre, bevor sie gemeinsam den Schritt in die Selbstständigkeit wagten: Beim heutigen Acheregg-Kreisler eröffneten sie eine kleine Garage, in der gerade mal ein Auto Platz fand, die «Seeplatz-Werkstätte». Nebst Autos wurden hier auch Motorräder und Motorboote revidiert. Als sei es gestern gewesen, erinnert sich Georg Holecek an den ersten Auftrag: Ein Hanomag-Kleinbus, der instandgestellt werden musste. «Kostenpunkt 1000 Franken für eine Woche Arbeit.»

Das «Budali» wurde zu klein

Bald schon wurde das «Budali», wie die beiden ihre Werkstätte liebevoll nannten, zu klein. Und 1984 konnten sie an der Bürgenstockstrasse 12 eine grosszügige Halle beziehen, die auch heute noch genügend Platz bietet. Gleichzeitig übernahmen sie eine Toyota-Vertretung und bauten ihren Betrieb kontinuierlich aus. Allerdings wurden die

Auflagen, um die Markenvertretung weiterführen zu können, immer strenger. Unter anderem hätten Georg und Toni Holecek einen Showroom einrichten müssen, um die schönen neuen Autos präsentieren zu können. Das war im Jahr 2000. «Wir entschieden uns gegen den Showroom und für eine Neuausrichtung unserer Firma», blickt Georg Holecek auf den nicht ganz einfachen Entscheid zurück. «Statt Neuwagen zu verkaufen, spezialisierten wir uns – nebst normalen Servicearbeiten – auf die Bereiche Carrosserie, Spenglerei und Lackieren», ergänzt sein Bruder Toni. Alle, statt bloss einer einzigen Automarke lautete fortan das Motto, denn zum Reparieren, Ausbeulen oder Lackieren – in einer hochmodernen Spritzkammer – gibt es immer etwas.

Edle Stücke in der Garage

So hat sich die Garage Holecek seit dem Ausstieg aus dem Neuwagenverkauf unter anderem einen hervorragenden Ruf in der Aufbereitung alter und oft auch edler Fahrzeuge gemacht. So stand zum Beispiel beim Besuch von «Stansstad aktuell» nebst einem gut 50-jährigen Mercedes-Cabriolet und einem ebenso alten Porsche ein Plymouth mit Jahrgang 1932 in der Garage. «Stück für Stück haben wir den 80-jährigen Motor auseinandergeschraubt und im Internet sowie in Fachkreisen nach den passenden Ersatzteilen gesucht. Schliesslich haben wir das edle Stück wieder zusammenmontiert.» Eine Aufgabe, für die es weit mehr braucht, als bloss ein ausgeprägtes handwerkliches Geschick. Nämlich Leidenschaft, Freude und vor allem sehr viel Herzblut. Alles Eigenschaften, welche die beiden Holecek-Brüder in vorbildlicher Manier in sich vereinen. ■ *rgi*

Aus dreissig mach zehn

Kaum waren die beiden Holecek-Brüder Toni und Georg 1972 in der Schweiz angekommen, stellten sie ihren ausgeprägten Geschäftssinn unter Beweis. Im bernischen Burgdorf, wo sie nach ihrer Ankunft in der Schweiz für kurze Zeit lebten, fand die Alteisensammlung statt. Überall standen Velos zu Verschrottung bereit. «Da muss doch was zu machen sein», sagten sich Georg und Toni – und sammelten die Velos kurzerhand ein. Als ausgebildete Automechaniker und Tüftler war es für sie ein Leichtes, aus den unzähligen Einzelteilen, die sich bald schon im Keller türmten, wieder fahrtüchtige Velos zusammenzubauen. Noch heute strahlt Georg Holecek übers ganze Gesicht, wenn er erzählt, wie sie da im Keller hämmerten, bohrten, schweissten und schraubten – an den Fenstern die gwundrigen Köpfe der Nachbarn, die sich fragten, was die frisch Zugezogenen hier wohl konstruieren. Schon bald hatten die beiden aus den 30 Schrottelos 10 «neue» Velos konstruiert, die sie vor dem Haus zum Verkauf anboten. Das Stück für 20 Franken. «Es verging kein halber Tag, bis wir die Velos unters Volk gebracht hatten», erinnert sich Toni Holecek. Und für den übrig gebliebenen Eisenrott gab's erst noch ein paar Franken beim Alteisenhändler. Das nennt man Geschäftssinn.

Obbürgen

Legendäres Konzert des Handorgelklubs

Am Samstag, 10. Oktober 2015, findet das Jahreskonzert des Handorgelklubs Obbürgen statt. Unter dem Motto «Legenden» wird das Publikum musikalisch an die guten alten Zeiten erinnert.

Unterstützt wird der Handorgelklub Obbürgen (HKO) auch in diesem Jahr von den HKO-Kids. Moderiert wird der Abend von Frowin Neff. Das Publikum darf sich auf einen spannenden Konzertabend freuen. Nebst spanischen und romantischen Klängen wird ein Medley der kubanischen Formation «Buena Vista Social Club» zum besten gegeben. Im weiteren wartet der HKO mit einem Potpourri der bekanntesten Frank-Sinatra-Hits auf. Mehr sei über den legendären Konzertabend an dieser Stelle noch nicht verraten – Überraschungen sind auf jeden Fall garantiert.

Dirigent Guido Niederberger hat ein tolles und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Kulinarik kommt nicht zu kurz

Vor dem Konzert wird auf Voranmeldung ein Nachtessen serviert. Dieses wird zubereitet von Sepp und Liselotte Niederberger-Estermann vom Wirtshaus Herlisberg. Nach dem Konzert spielt das «quartett waschächt» in der Kaffeestube. ■ *rgi*

www.handorgelklub.ch

TC Stansstad

Die Junioren stehen klar im Fokus

Bezüglich der Juniorenförderung ist der Tennisclub Stansstad sicher einer der aktivsten aller Stansstader Vereine. Mit Christian Gloor ist ein Mann für die Tennis-Jugend zuständig, der klare Visionen und Ziele hat.

Seit rund vier Jahren ist Christian Gloor Junioren-Verantwortlicher im Vorstand des Tennisclub Stansstad. Bereits vorher hatte er lange Jahre das Junioren-Training im Verein koordiniert. Diese Arbeit hat ihre Spuren hinterlassen. Heute ist der TC Stansstad ein Verein, der über eine vorbildliche und gut strukturierte Jugendförderung verfügt und die Zahl der Junioren hat sich seit 2008 verdoppelt. Dazu Christian Gloor gegenüber Stansstad aktuell: «Bereits in früheren Jahren war die Juniorenförderung im Verein recht intensiv. Allerdings fehlten klare Rahmenbedingungen und vor allem konkrete Ziele, was wir mit der Förderung der Junioren im Verein erreichen möchten.» Grund genug für den 32-Jährigen, der in Stansstad aufgewachsen ist – heute wohnt er in Sursee – mit einem durchdachten Konzept das Juniorenwesen neu zu strukturieren. «Heute verfügen wir über eine klare Vision, was wir mit unserer Arbeit anpeilen», sagt Christian Gloor. Im Kern steht dabei die bewegungsorientierte Freizeitgestaltung während des ganzen Jahres. Zudem soll die Förderung der jungen Sportlerinnen und Sportler auch eine Investition in die Zukunft sein. «Denn», so Christian Gloor, «nur mit einer breiten Basis an Junioren ist das Fortbestehen unseren aktiven Clublebens gesichert.»

Mann mit besten Voraussetzungen

Wer dem sportlichen jungen Mann zuhört merkt: Hier engagiert sich jemand, dem die Jugend einerseits und das Geschick des Vereins andererseits am Herzen liegen. Als Pädagoge am Heilpädagogischen Zentrum im luzer-



Die Juniorenförderung geniesst beim TC Stansstad höchste Priorität. Bild zvg

nischen Hohenrain bringt Christian Gloor, der selber seit 1996 Vereinsmitglied ist, beste Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit. Nicht zuletzt dank seines Engagements zählt der TC Stansstad heute rund 70 Juniorinnen und Junioren, die sich in ihrer Freizeit dem Tennis verschrieben haben. Standen bis vor wenigen Jahren lediglich im Sommer entsprechende Trainingsprogramme zur Verfügung, wird seit rund fünf Jahren ganzjährig trainiert. Trainiert werden die Kinder und Jugendlichen von zwei Tennislehrern (einer davon ist Gloor selber) sowie drei weiteren Personen aus dem Verein.

Knöpfli-Training für die Kleinsten

Bereits die kleinsten Knirpse dürfen im Tennisclub Stansstad von einem Trainingsangebot profitieren, dem so genannten Knöpfli-Training. An diesem nehmen während des Sommers rund 20 Kinder teil. «Hier können Kinder ab vier Jahren ihre ersten Tenniserfahrungen sammeln», sagt Christian Gloor. So werden sie bereits früh an diese sportliche Tätigkeit herangeführt und damit auf eine weiter ge-

hende Trainingstätigkeit. Sobald die Kinder über ein gewisses Alter und natürlich auch entsprechende Spielerfahrung verfügen können sie in das Jugend-und-Sport-Training (J+S) einsteigen. Christian Gloor: «Derzeit besuchen gut 50 Kinder und Jugendliche die entsprechenden Trainingsprogramme.» Je nach Fähigkeit spielen sie in einer der verschiedenen J+S-Trainingsgruppen. Trainiert wird jeweils in Gruppen von 12 bis 16 Kindern. Im Sommer stehen dem Verein dazu die drei klubeigenen Trainingsplätze beim Strandbad zur Verfügung. Im Winter werden die Trainings in Stans durchgeführt.

Die breite Juniorenbasis, über die der TC Stansstad heute verfügt, erlaubt es auch immer wieder, dass Jugendliche aus Stansstad auf höherem Niveau Erfolge feiern können. Heute gehören sieben Junioren aus Stansstad dem Unterwaldner Kader an und einige weitere spielen auch an Turnieren mit. Zwei Jugendliche gehören zum Zentralschweizer Kader. Für Christian Gloor war und ist jedoch klar, dass nicht die Spitzen-, wohl aber die Breitenförderung im Vordergrund steht: «Wir wollen nicht kleine Roger Federers heranziehen – dazu braucht es individuelle Förderung durch das private Umfeld. Vielmehr soll unsere Juniorenarbeit mithelfen, den Jungen die Freude am Sport und vor allem auch am Vereinsleben zu vermitteln.» Im Gespräch wird klar: Mit Christian Gloor ist in Stansstad eine Person mit dieser Aufgabe betraut, die den eingeschlagenen Weg mit Freude und Konsequenz weitergeht – und dabei auch realistisch bleibt, denn: «Wie gut ich die Kinder und Jugendlichen für den Sport und den Verein habe begeistern können, wird sich erst in zehn Jahren zeigen.» ■ rgi

www.tcstansstad.ch



Pfadi Schnitzturm Stansstad

«Einmal Pfadi – immer Pfadi»

1964 veröffentlichten die Rolling Stones ihre erste Langspielplatte und Sergio Leone drehte den Film «Für eine Handvoll Dollar». Und auch Stansstad kann etwas vorweisen, das bis heute nachschwingt: die Gründung der Pfadi Schnitzturm Stansstad.

Wenn «Peperoni» und «Gäms» miteinander diskutieren, geht es vor allem um eines: Die Pfadi Schnitzturm Stansstad. Kein Wunder, diskutieren

die beiden doch auf Augenhöhe, will heissen: Aus der Sicht eines Pfadileiters. Einen ganz erheblichen Unterschied gibt es dennoch: Während «Peperoni», alias Patrik Schindelholz (42), seine Leiterzeit bei der Pfadi Schnitzturm schon seit einigen Jahren hinter sich hat, hat «Gäms» alias Pascal Flüeler (23), die Leitung der Stansstad Pfadi erst vor kurzem übernommen. Zwar repräsentieren die beiden zwei verschiedene Genera-

tionen. Doch im gemeinsamen Gespräch wird immer wieder spürbar: Wer den Pfadigeist einmal verinnerlicht und intensiv Pfadiluft geschnuppert hat, den lässt das Virus ein ganzes Leben lang kaum mehr los.

Virus 1964 freigesetzt

Dieses Virus wurde in Stansstad im Jahr 1964 freigesetzt, als unentwegte Jugendliche die Pfadi Stansstad ins Leben riefen. Allzu viel ist über die Anfänge der Pfadfinderbewegung in unserer Gemeinde zwar nicht bekannt. Tatsache ist jedoch, dass sich der Verein schon bald einer grossen Beliebtheit erfreute, die bis heute anhält. Wobei sich allerdings gute und schlechte Zeiten stets abwechseln, wie Patrik Schindelholz betont: «Es gab immer wieder Jahrgänge, in denen zahlreiche Junge in die Pfadi eintraten und dem Verein über sehr lange Zeit die Treue hielten.» Handkehrum gab es auch Jahre, in denen die Pfadi kaum Zulauf hatte. «Es kommt immer drauf an, inwiefern sich in einer Gruppe neuer Pfadfinder sozusagen ein Leithammel befindet, der sein Umfeld vom Pfadivirus zu infizieren vermag», so Patrik Schindel-

Fest zum 50-Jahr-Jubiläum

Unter dem Motto «Von Jungen für Junge» wird die Pfadi Schnitzturm Stansstad am Samstag, 19. September, ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Der Samstagnachmittag steht ganz im Zeichen eines Kinder- und Jugendnachmittags. Die Pfadi wird mit zahlreichen Attraktionen aufwarten können, von denen Jung und Alt begeistert sein werden. Wer vor lauter Begeisterung ob all des Gebotenen hungrig und durstig werden sollte, wird in der Festwirtschaft allerhand kulinarische Leckerbissen finden. Der Samstagabend wird unter dem Motto «Las Vegas» stehen. Hauptattraktion wird der Häger, also das grosse Pfadi-Esszelt sein. Im Zelt wird «The fabulous Hägerbar» eingerichtet. Gute Musik und Zauberdrinks stehen im Mittelpunkt. Aufgrund laufender Abklärungen ist der genaue Veranstaltungsort derzeit noch nicht abschliessend definiert. Die Website der Pfadi wird darüber genaue Auskunft geben können:

www.pfadi-stanstad.ch

holz. Was das konkret bedeutet, sagt er gleich selber: «Einmal Pfadi – immer Pfadi.» Auf jeden Fall verfolgt er – obwohl nicht mehr in Stansstad wohnhaft – noch heute genau, was in «seiner» ehemaligen Pfadi läuft. Und auch seine Kinder leben mittlerweile den Pfadgedanken – wohl vom Papa angesteckt.

Hier herrscht kein Leistungsdruck

Doch was ist es eigentlich, das die Anziehungskraft einer Pfadi ausmacht. Dazu Pascal Flüeler: «Ich glaube, die Pfadi ist einer der wenigen Vereine, wo nicht ein ständiger Leistungsdruck herrscht.» Während in Sportvereinen oft mit harten Bandagen um Punkte und Siege gekämpft wird, gilt in der Pfadi das pure Gegenteil. «Hier können Kinder noch Kinder sein, ohne dass sie in irgendeine Mühle geraten und ständig irgendwelchen Verpflichtungen nachgehen müssen», so Pascal Flüeler. Gleichwohl sind sie in einer Gemeinschaft eingebunden. Hier sehen die beiden Leiter denn auch eine der grossen Stärken der Pfadibewegung. Patrik Schindelholz: «Für mich war die Pfadi eine Lebensschule, in der ich vieles gelernt habe – ich durchlief vom kleinen Pfädeler bis hin zum Leiter alle Stufen und habe davon enorm profitiert.» Und Pascal Flüeler ergänzt: «In der Pfadi kommen Kinder verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammen. Das Gespür für den anderen zu entwickeln und den freundschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen, erachte ich als überaus wertvoll für alle Pfaderinnen und Pfader – egal welchen Alters.»

Aus zwei mach eins

A propos Pfadfinderinnen und Alter: Die Stansstader Mädchen waren nicht von Beginn weg in die Pfadi eingebunden. Vielmehr gehörten sie der Blauringbewegung an. Erst im Jahr 1988 kam die Wende: Die Stansstader Blauringmädchen schlossen sich mit der Knabepfadi Stansstad zusammen und es entstand die Pfadi

Schnitzturm Stansstad. 1998 erfolgte eine weitere – dieses Mal altersmässige – Öffnung: Die Wölfl-Abteilung wurde ins Leben gerufen. So konnten bereits Kinder ab dem 1. Schuljahr in der Pfadi mittun. Damit war und ist die Pfadi Schnitzturm für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren zugänglich. «Die Wölfl treffen sich jeweils zwei Mal im Monat an einem Samstag. Sie nehmen dann an einer Aktivität teil, welche die Leiter für die Kleinen vorbereitet haben», erklärt Pascal Flüeler. Die Palette reicht von Wanderungen über Schnitzeljagden bis hin zum Schlittschuhlaufen oder Bräteln. Höhepunkt des Wölfljahres ist jeweils das einwöchige Wölflilager. Auch die grösseren Pfadfinder treffen sich in der Regel zwei Mal pro Monat und nehmen an einer organisierten Übung teil. «Die Pfaderinnen und Pfader erleben dabei einen engen Gruppenzusammenhalt», erklärt Pascal Flüeler. Auch gehe es darum, dass jeder und jede innerhalb der Gruppe im Verlauf der Pfadizeit ihre/ seine ganz persönliche Stellung findet. Höhepunkt des Pfadijahres ist jeweils das zweiwöchige Sommerlager.

Schon Eltern waren dabei

Dass die Pfadi Schnitzturm in einer Zeit, in der die meisten Vereine unter einem Mitgliederschwund leiden,

noch immer rund 80 Mitglieder zählt, ist für Pascal Flüeler und Patrik Schindelholz zu einem guten Teil auch historisch bedingt. Viele Eltern von Stansstader Kindern waren in ihrer Jugendzeit selber mit Begeisterung Mitglied von Pfadi und Blauring. «Es erstaunt deshalb nicht, dass häufig auch der Nachwuchs den Weg zu uns findet.» Dieser Kreislauf ist es denn auch, der die beiden Vollblut-Pfadfinder mit Zuversicht in die Zukunft blicken lässt. «Ich glaube nicht, dass die Pfadibewegung das Schicksal anderer Vereine teilen wird, die manchmal sang- und klanglos von der Bildfläche verschwinden», so Patrik Schindelholz. Und wer die Begeisterung des fast 20 Jahre jüngeren Pascal Flüeler für den Verein spürt, teilt diese Zuversicht. «Einmal Pfadi – immer Pfadi» eben. ■ rgi



Während das Lager im Jahr 2012 mit seinen Hochbauten (Bild auf der linken Seite) als spektakulärstes in die Geschichte der Pfadi Schnitzturm einging, war das Jahr 1993 aus anderen Gründen legendär. Da es in Marbach fast unaufhörlich regnete, wurde es zu einer regelrechten Schlamm-schlacht – offenbar sehr zur Freude der Stansstader Pfaderinnen und Pfader ... Bilder zvg

Damenturnverein

Eine äusserst vife Vorturnerin

Vor genau 60 Jahren wurde der Damenturnverein Stansstad gegründet. Eine Frau der ersten Stunden war Lilly Röthlin, die auch heute noch aktiv mitmacht.

Bereits die Jugendjahre von Lilly Röthlin waren im wahrsten Sinne des Wortes bewegt. Zusammen mit ihrer Schwester Heidi nahm sie Ballettstunden. Und auch der Jazztanz hatte es ihr angetan. So verwundert es denn auch nicht, dass die damals 17-Jährige 1955 von einer Gruppe Stansstader Frauen angefragt wurde, ob sie dieser nicht ab und zu vorturnen könnte. «Ich war ein temperamentvoller Bewegungsmensch», blickt Lilly Röthlin auf diese Zeit zurück. Und so sagte sie denn auch zu, die Rolle einer Vorturnerin zu übernehmen.

Schon bald reger Zulauf

Aus der lockeren Gruppierung, zu der Elsa Bürki, Nelly Schmied, Klara Fankhauser, Vreni Brändli und Elly Christen gehörten, entstand schon rasch der Damenturnverein Stansstad, der sich wöchentlich in der Stansstader Turnhalle traf. Und bereits in den Gründungsjahren hatte der Verein regen Zulauf, wie sich Lilly Röthlin erinnert. Nach der Gründung blieb sie lange Jahre alleinige Vorturnerin des DTV Stansstad, bevor sie dieses Amt in neue Hände übergab. Um ihrer Aufgabe stets gewachsen zu sein, besuchte sie immer wieder Turnkurse in Luzern und auch Magglingen.

Damals wie heute stand aber nicht bloss das gemeinsame Turnen sowie die Teilnahme an zahlreichen Turnfesten, sondern auch das Gesellige im Mittelpunkt des Vereinslebens. Davon zeugen zahlreiche alte Bilder, welche die DTV-Frauen auf Wanderungen, Ausflügen oder Besichtigungen zeigen. «Wichtig war natürlich immer,



Lilly Röthlin macht seit der Gründung im Jahr 1955 aktiv im Damenturnverein mit. Bild rgi

dass irgendwo ein Beizli in der Nähe war, wenn wir gemeinsam etwas unternahmen», so Lilly Röthlin schelmisch. «Denn ein kleiner Umtrunk gehört halt dazu.»

Tolle Kameradschaft

«In den Gründerjahren wurden die DTV-Frauen auch immer wieder von anderen Vereinen für eine Vorführung an speziellen Festen und Anlässen angefragt», so Lilly Röthlin. Und immer standen die Turnfrauen bereit und studierten eine Choreographie ein. So aktiv der Verein bereits in den Gründerjahren war, so aktiv ist er auch

heute noch. «Ich empfinde die Kameradschaft und den Unternehmungsgest im Stansstader Damenturnverein noch immer als vorbildlich», sagt Lilly Röthlin, die auch im Alter von 78 Jahren mit Freude beim DTV mitturnt. «Schliesslich kann man ja nicht bloss zu Hause rumsitzen und nichts tun», sagt die vife Turnfrau, die oft auch auf Wanderungen und auf dem Velo anzutreffen ist. «Das Velo ist mein Auto», sagt sie und stellt damit eindrücklich unter Beweis, dass man auch ohne vierrädrigen Untersatz sehr gut durchs Leben kommt. ■ rgi

Ein vielfältiges Turnangebot

Der Damenturnverein Stansstad hat sich in den 60 Jahren seines Bestehens ständig weiterentwickelt und sich neuen Ansprüchen der Gesellschaft angepasst. Heute bietet der DTV ein überaus breites Turnangebot an, das sich nicht mehr bloss an die Vereinsmitglieder richtet. So stehen zum Beispiel verschiedene Turnangebote für Kinder auf dem Programm, angefangen beim MuKi-Turnen für Mütter/Väter mit ihren Kleinkindern über «J+S-Kids» in zwei Alterskategorien (Kinder von 5 bis 10 Jahren) bis hin zum «Tanzen-Dancers» (vier Kategorien für Kinder ab der 1. Klasse und junge Erwachsene). Für die Erwachsenen stehen die Angebote «Fit-Gym» und «Frauen-Gym» auf dem Programm». Für diese bezahlen Nicht-Mitglieder des DTV pro Lektion einen Beitrag von fünf Franken.

www.dtv-stansstad.ch

Hüdä Hädä

«Friedlich, schön und gemütlich»

800 Menschen können nicht irren: So viele nahmen am 24. Januar in der Stansstader Mehrzweckhalle am Jubiläumsfest der Guggenmusig Hüdä Hädä teil. Und sie kamen zum einheitlichen Schluss: Hüdä Hädä sind toll.

Eigentlich erstaunlich: Das Durchschnittsalter der Guggenmusig Hüdä Hädä liegt bei etwas über 20 Jahren. Und gleichwohl ging vor rund drei Monaten unter dem treffenden Motto «20 Jahre up to date» bereits das 20-Jahr-Jubiläum der Guugge über die Bühne. Das zeigt: Der Verein hat in den vergangenen Jahren eine Verjüngungskur durchgemacht und von den Gründungsmitgliedern ist niemand mehr dabei. «Es hat tatsächlich ein Generationenwechsel stattgefunden», sagt Larissa Schurtenberger, die den «Hüdä Hädälern» seit drei Jahren als Präsidentin vorsteht, im Gespräch mit «Stansstad aktuell». Und das ist dem Verein scheinbar gut bekommen. «Seit einigen Jahren ist unser Mitgliederbestand auf stabilem Niveau», so Larissa Schurtenberger. «Und wir haben einfach eine tolle Gruppe beisammen.» Nicht selbstverständlich in einer Zeit, wo die Suche nach Neumitgliedern einer Sisyphusarbeit gleichkommt.

«Fasnacht zu machen ist eben das eine, sich dafür immer wieder zu engagieren das andere», umschreibt es Vize-Präsident Charlie Hummel. Und dass die Frauen und Männer der Hüdä Hädä eben nicht bloss Fasnacht machen können, sondern sich auch unglaublich dafür engagieren, zeigte sich eindrücklich am Jubiläumsfest von Ende Januar: Ein akribisch organisierter und letztlich ausverkaufter Grossanlass, an dem sämtliche Nidwaldner Guuggenmusigen teilnahmen. «Friedlich, schön, gemütlich», fasst Charlie Hummel das Jubiläum zusammen. Unter dieses Motto könnte man auch das übrige Vereinsleben stellen, in dem die Kameradschaft an allererster Stelle steht. «Diese ist es denn auch, die uns immer wieder von neuem zusammenschweisst», so Larissa Schurtenberger. «Die fasnächtlichen Hochs zu erleben – und die gelegentlichen Tiefs gemeinsam zu packen. Nur wer das bei uns einmal erlebt hat, kann nachvollziehen, was es heisst ein Hüdä Hädäler zu sein.» Kein Wunder, gehen die Aktivitäten der jungen Truppe weit über die Fasnachtstage hinaus: Da wird Vorfasnacht gefeiert, Nachfasnacht begangen, man hilft anderen Stansstader Vereinen bei deren

Festivitäten aus, trifft sich zum Grillweekend, brütet in Gruppen über Sujets, Kleider, Grinden und so weiter.

Eine Reise – doch wohin?

So viel Engagement muss belohnt sein, hat sich deshalb das Jubiläums-OK gesagt und sich eine besondere Überraschung ausgedacht: Im Sommer steht als Jubiläumshöhepunkt ein viertägiger Ausflug auf dem Programm. Doch selbst «Stansstad aktuell» konnte nicht herausfinden, wohin denn die Reise gehen soll. «Europa» war das einzige Stichwort, das sich OK-Präsident Charlie Hummel – in dieser Frage äusserst wortkarg – entlocken liess. Bleibt also bloss eines für die knapp 40 Hüdä Hädäler: abwarten und sich überraschen lassen. ■ rgi

www.hudahada.ch

PS. Der Name Hüdä Hädä soll, so wird kolportiert, im Rahmen eines Grümpelturniers entstanden sein, an dem die Guuggen-Gründer aus Kehrsiten teilnahmen. Die einen hiessen Hüdä, die andern Hädä. So einfach ist das.



Feiert dieses Jahr das 20-jährige Bestehen: die Guggenmusig Hüdä Hädä. Bild zvg



Den Stolz ins Gesicht geschrieben: die Feuerwehr Obbürgen mit dem neuen Tanklöschfahrzeug. Bild zvg

Obbürgen

Feuerwehr mit zweifachem Jubiläum

Im letzten Jahr konnte die Feuerwehr Obbürgen ihr 60-jähriges Bestehen feiern. Und heuer kann man auf 30 Jahre Feuerwehrlokal anstossen. Doch damit nicht genug: 2015 kann die Feuerwehr Obbürgen auch noch ihr neues Tanklöschfahrzeug einweihen.

Die Feuerwehr Obbürgen kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Im Jahr 1980 war der Löschzug von Fürigen und Kehrsiten noch der Feuerwehr Stansstad angeschlossen, die Feuerwehr Bürgenstock war jedoch selbständig. Im Jahre 1984 entstand dann die Feuerwehr Obbürgen, in der sich der Löschzug Fürigen und die ehemalige Feuerwehr Bürgenstock zusammenschlossen. Am Dorfeingang von Obbürgen entstand dann auch das neue Feuerwehrlokal.

Ab 1985 hatten die drei Stansstader Teil-Feuerwehren drei «Seppis» als Kommandanten. Verwechslungsgefahr bestand jedoch nicht, da sie schon bestens unter ihren «Kosenamen» Pfeife-Sepp, Stansstad, Bürgenstock-Sepp, Obbürgen und Schwand-Sepp, Kehrsiten, bekannt waren. Im Jahre 2000 gab es wiederum eine Neustrukturierung und somit eine eigentliche Zusammenführung und Neuorganisation der drei Teil-Feuerwehren Stansstad, Obbürgen und Kehrsiten. Als Kommandant der Gesamtfeuerwehr amtierte damals Thomas Betschart. Ihm zur Seite standen die drei Vize-Kommandanten Beat Plüss, Stansstad, Hans Imboden, Obbürgen und Beat Enz, Kehrsiten. Erwähnenswert ist

auch noch, dass erstmals im Jahre 2003 zwei weibliche Angehörige für die Feuerwehr rekrutiert wurden.

Seit sechs Jahren leitet nun Hans Odermatt die Kompanie in Obbürgen, welche im Ernstfall mit 56 AdF (Angehörige der Feuerwehr) zur Stelle ist. Die Gesamtfeuerwehr Stansstad hat gegenwärtig einen Mannschaftsbestand von 143 Personen. ■ dg

Das Jubiläum wird gefeiert

Um das Feuerwehr-Jubiläum gebührend zu feiern, findet am 15. August 2015 ein kleines Fest statt:

ab 13.30 Uhr : Festwirtschaft, Kinderunterhaltung
 15.30 Uhr: Demoübung mit neuem Fahrzeug
 17.00 Uhr: Fahrzeugsegnung und Volksapéro
 19.00 Uhr: Festwirtschaft mit Musik und Barbetrieb

Das neue Löschfahrzeug mit einem Automatikgetriebe und 290 PS verfügt über einen Löschtank mit einer Wasserkapazität von 2000 Litern sowie einem Schaummitteltank von 100 Litern. Die Pumpenleistung beträgt bis zu 2000 Litern pro Minute, dies bei einem Druck von 10 bar. Am Fahrzeugheck befindet sich ein Lichtmast mit zwei LED-Flutlichtscheinwerfern und zwei Xenon-Scheinwerfern.

Kehrsiten

Interessanter Obstlehrpfad

Auf Initiative von Robi Zwysig vom Biohof Hobiel hat der Kurverein Kehrsiten einen Obstlehrpfad geschaffen. Er bietet interessante Einblicke.

Für den Obstlehrpfad sind im Raum Baumgarten, Hobiel und Schwand 26 Bäume identifiziert worden, die sich durch ihre Frucht oder Eigenart auszeichnen. Einige Sorten unterliegen der Bezeichnung «pro specie rara». Es handelt sich also um Sorten, die vom Aussterben bedroht sind.

Wetterfeste Keramiktafeln

Unweit der Strasse oder der Wanderwege werden auf Pfosten wetterfeste Tafeln angebracht. Diese geben Auskunft darüber, um welche Sorte es sich handelt, wie deren Frucht beschaffen ist und wer der Sponsor der Tafel ist. Die Fotos der verschiedenen Früchte wurden im Verlauf des Jahres 2014 durch Roland Blättler aufgenommen. Im gleichen Zeitraum wurden die Texte und korrekten botanischen Bezeichnungen zu den Tafeln erarbeitet. Im Winter 2014/15 erfolgte die Produktion der hochwertigen Keramiktafeln und diesen Früh-



Auf zahlreichen hochwertigen Keramiktafeln werden auf dem neuen Baumlehrpfad Kehrsiten die einzelnen Baumarten und deren Früchte erklärt. Bild zvg

ling wurden die Pfosten und Tafeln gesetzt. Die Einweihung des Lehrpfades wird am 20. Juni 2015 stattfinden.

Initiativer Kurverein

Der Kurverein Kehrsiten existiert seit 1947 und zählt heute 171 Mitglieder. Der Verein bezweckt die Wahrung und Förderung eines sanften Tourismus sowie weiterer Anliegen im Interesse der Bevölkerung und Gäste von Kehrsiten. Er unterhält 22 Ruhebänke in ganz Kehrsiten und sorgt für den Blumenschmuck an der Schiffflände.

Der Biohof Hobiel

Im Biohof Hobiel leben und arbeiten die Betriebsleiterfamilie, ein Lehrling oder Praktikant und in Spitzenarbeitszeiten auch Aushilfen. Der Betrieb liegt auf einer Höhe zwischen 460 und 600 Metern über Meer. Der grösste Teil des bewirtschafteten Landes ist sehr steil, weshalb Graswirtschaft und Obstanbau betrieben wird. Bewirtschaftet werden 20 Hektaren Grünland und 11 Hektaren Wald. 10 Milchkuhe mit Stier und Aufzucht sowie 30 bis 50 Schafe mit Lämmern verwerten das Futter. Über 400 Hochstamm-Obstbäume werden gepflegt, darunter finden sich Zwetschgen, Kirschen, Edelkastanien, aber auch Äpfel, Birnen, Baumnüsse und Quitten. ■ red

www.biohof-kehrsitzen.ch/
www.kehrsitzen.ch

STREIFLICHT



Fertig jetzt!

So jetzt zeig ich es denen, die nur noch simseln, whatsappen oder facebooken. Ich mache nicht mehr mit! Beruflich kriege ich täglich gegen dreissig Mails – Spam schon weggerechnet. Bei vielen davon darf mit Recht die Frage gestellt werden: Sind sie denn wirklich notwendig? Und da haben wir ja auch noch Facebook. Ich habe in den Anfängen dieses Wirtschaftswunders den grossen Fehler gemacht, einen Account zu eröffnen, ihn aber nie mehr benutzt. Gleichwohl werde ich nun fast täglich daran erinnert, wen ich alles als Freund verpasse.

Und als ob's nicht reichen würde, gibt es noch SMS und MMS. «Pinggg!» tönt es vom Handy fast zu jeder Tages- und selbst Nachtzeit. Wenn ich da nicht mitmache bin ich erstens «out» und zweitens nicht mehr Teil unserer Kommunikationsgesellschaft. Zum Glück ist unsere Gemeinde so überschaubar. Ich treffe die Leute auf der Strasse und kann mit ihnen reden. «Face to Face» statt «Facebook» – ist doch viel besser! Da pingt gerade mein Handy: «Bitte ruf mich an» ...

Raymond Neumann

In der Rubrik «Streiflicht» äussert sich jeweils ein Mitglied des Gemeinderates zu einem frei gewählten Thema.

Kehrichtabfuhr Kehrsiten

Heute verläuft es in geordneten Bahnen

In Kehrsiten wird seit 60 Jahren der Kehricht abgeführt. Vorher verlief die Entsorgung nicht wirklich in geordneten Bahnen.

Als Sepp Mathis, der heute in Kehrsiten mit seinem Traktor die Kehricht-Tour macht, noch zur Schule ging, war im beschaulichen Stansstader Ortsteil das Wort «Kehrichtabfuhr» noch unbekannt. «So wurden zum Beispiel Flaschen und Büchsen kurzerhand im See entsorgt.» Und auch sonst habe man einen durchaus pragmatischen aber nicht eben umweltfreundlichen Weg eingeschlagen. «Wo in der Nähe der Häuser Senken und Löcher in der Landschaft waren, wurden diese nach und nach mit Kehricht gefüllt und letztlich zugedeckt», erinnert sich der Kehrsiter Landwirt.

Das neue Zeitalter

Das neue Zeitalter begann erst im Jahr 1954. Damals beauftragte der Stansstader Gemeinderat den Stansstader Landwirt Jost Mathis mit der ordentlichen Entsorgung der Kehrsiter Abfälle. «Alle zwei Wochen und im Winter jeden Monat fuhr Jost Mathis nach Kehrsiten, um die Abfälle einzusammeln», so Sepp Mathis. Entsorgt wurden diese in der Deponie Kernwald. Vor gut 50 Jahren wechselte diese Aufgabe nach Kehrsiten: Fortan übernahm die Familie Mathis, Schwand, das Einsammeln und Entsorgen des Abfalls. In den Anfangsjahren reichte dafür ein Anhänger mit vier Kubikmetern Inhalt. Doch bald schon setzte die Bautätigkeit ein und ab 1984 wurde die Anhänger-Kapazität auf neun Kubikmeter verdoppelt. 2003 übernahm die Familie Mathis auch die Entsorgung von Glas und Grünabfällen. Und zum 50-Jahr-Jubiläum stellte der Kehrichtverband 2004 einen modernen Presswagen zur Verfügung, der nach wie vor im Einsatz ist. ■ *rgi*



Wenn der Anhänger nicht ausreichte, wurde in den Anfängen das Sperrgut kurzerhand aufs Dach geladen (Bild oben). Spezielle Erinnerungen bleiben an das Jahr 1982, als nach einer Sprengung im Steinbruch die Strasse ein halbes Jahr lang nicht mehr befahrbar war. Mit einem Nauen wurden Traktor und Anhänger nach Stansstad gefahren. 2004 schliesslich erhielt die Kehrsiter Kehrichtabfuhr einen modernen Presswagen. Bilder zvg

Kurz und bündig

21. Dezember: Neue Linde



Im Beisein der Bevölkerung wurde kurz vor Weihnachten in Kehrsiten die neue Marienlinde gepflanzt. Die neue Linde ist ein Abkömmling der alten Linde, die 2013 gefällt werden musste. Sie wuchs wenige Meter von der alten Linde entfernt auf und wurde der Kapellgemeinde vom ehemaligen Stansstader Gemeindepräsidenten Peter Christen und seiner Frau Susanne gratis zur Verfügung gestellt. Im Bild der Kapellrat Kehrsiten bei der Pflanzung. Gemäss Baumspezialist Alois Murer wird in 15 bis 20 Jahren in Kehrsiten wieder eine Linde stehen, die aus dem Ortsbild von Kehrsiten nicht mehr wegzudenken sein wird.

10. Januar: Inthronisation

Am 10. Januar wurde in Kehrsiten eine neue Ära eingeläutet: Anne I (mit



vollständigem Namen Anne Kamber) bestieg – ausgestattet mit den Zunftinsignien – als Chriesimutter den Thron der Chriesizunft. Die Wirtin des Kehrsiter Restaurants Mathisli trat die Nachfolge von Conny und Erich Helfenstein an, die nach zweijähriger Regentschaft ihre Insignien der (Fasnachts-)Macht abgeben mussten. Neues Weibelpaar wurde Toni und

Cordelia Kunz. Höhepunkt der Kehrsiter Fasnacht 2015 war der Maskenball vom 31. Januar. Er stand unter dem Motto «Musikantenstadel».

13. März: Theaterverein tagte

Im umgebauten «Aiola al porto» in der Harissenbucht traf sich der Theaterverein Stansstad zu seiner Generalversammlung. Präsident Ruedi Betschart dankte allen für die grosse Arbeit und konnte auf eine weitere erfolgreiche Saison zurückblicken. Das Stück «Liebesgrüsse aus Mexiko» war ein voller Erfolg. Neu im Vorstand Einsitz nehmen werden der neue Theaterwirt Jonny Näf sowie Beat Eiholzer als Revisor. In der Programmkommission werden Jonny Näf und Margi Muri neu mittun. Eine besondere Eh-



rung durfte Menga Betschart entgegennehmen. Sie wurde zur Frau des Jahres gekürt. Dies als Dank für ihren langjährigen Einsatz unter anderem in der Küche sowie als Kostümschneiderin. In der neuen Saison wird der Verein mit dem Stück «De Neurose-Kavalier» vor sein Publikum treten. Im Bild Präsident Ruedi Betschart, Frau des Jahres Menga Betschart und der neue Theaterwirt Jonny Näf.

1. April: Infos zur Garnhäcki

In einer Medienmitteilung informiert die Nidwaldner Baudirektion über die Bauarbeiten zum Rückbau und der Neugestaltung der «Garnhäcki». Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende Mai abgeschlossen sein und umfassen Modellierungen im Seeuferbereich (Schaffung von Flachufern), Anpassungen und Neugestaltung der Velo- und Fusswege sowie Anpassung bei der Bepflanzung. Die geplante As-

phaltierung bestimmter Abschnitte der Velo- und Fusswege kann – bedingt durch die Finanzierung über verschiedene Partner – erst im Herbst erfolgen. Die jetzigen Arbeiten bilden die zweite Etappe des Rückbaus. Die dritte Etappe folgt nach dem Rückbau des Bauleitungspavillons 2018.

26. April: Kapellgemeinde

An der Kapellgemeindeversammlung Kehrsiten verabschiedeten die Stimmberechtigten die Rechnung 2014. Diese schloss bei Ausgaben von rund 168'000 Franken mit einem Überschuss von gut 31'000 Franken ab. Das Budget sah lediglich einen solchen von 3784 Franken vor. Die Stimmberechtigten genehmigten einstimmig den Antrag, den grössten Teil des Überschusses dem Renovationsfonds für die Innenreinigung der Kapelle zuzuweisen.

2. Mai: Gajah-Bar wieder offen

Mit seiner Gajah-Bar sorgt Urs Bucheli auch in diesem Sommer am Stansstader General-Guisan-Quai für einen Farbtupfer. Aufgrund der guten Rückmeldungen aus der Bevölkerung hat sich der Gemeinderat entschieden, Urs Bucheli wiederum eine Bewilligung zu erteilen. Die Gajah-Bar wird an schönen Tagen jeweils ab 13 Uhr geöffnet sein und ein vielfältiges Angebot an Getränken bieten.

2. Mai: Start in die Badesaison

Am 2. Mai startet die Badi Stansstad in die neue Saison. Wem die Wassertemperatur im See zu kalt ist, braucht sich keine Sorgen zu machen: Das grosse Schwimmbaden wird auf 26 Grad aufgeheizt. Während im Badebereich alles beim Alten bleibt, gibt es im Badi-Restaurant Neuerungen zu verzeichnen (siehe Artikel auf Seite 13).

www.stansstad.ch

(Freizeit und Kultur / Strandbad) ■ rgi

Wichtige Telefonnummern

Dr. Marco Arpagaus	041 610 61 31
Dr. Gottfried Glatting	041 610 22 77
Dr. Daniel Flüeler	041 610 00 61
Dr. Oliver Isepponi, Zahnarzt	041 610 66 55
Kantonsspital Stans	041 618 18 18
Kantonsspital Luzern	041 205 11 11
Kinderspital Luzern	041 205 11 11
Klinik St. Anna Luzern	041 208 32 32
Rega	1414
Tox-Zentrum (Gift-Info), dringende Fälle	145
nicht dringende Fälle	044 251 66 66
Spitex Nidwalden	041 618 20 50
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Feuerwehr-Notruf	118
Gemeindeverwaltung	041 618 24 24
Kulturkommission	041 618 24 24
Schulsekretariat	041 610 49 73
Kath. Pfarramt	041 610 32 84
Ev.-ref. Pfarramt Stans	041 610 21 16
Friedhofverwaltung	041 610 53 38
Post Stansstad	058 454 75 19

Abstimmungen und Wahlen 2015

28. Mai 2015

Frühjahrsgemeindeversammlungen
Politische Gemeinde und Schulgemeinde

14. Juni 2015

Eidgenössische Volksabstimmung

18. Oktober 2015

Eidgenössische Volksabstimmung
sowie Nationalrats- und Ständeratswahlen

evtl. 15. November 2015

2. Wahlgang Nationalrats- und Ständeratswahlen

26. November 2015

Herbstgemeindeversammlungen
Politische Gemeinde und Schulgemeinde

29. November 2015

Eidgenössische Volksabstimmung